

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

29 (19.1.1926) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

mit **Industrie- u. Handelszeitung** und der Wochenschrift „Die Pyramide“
Gegründet 1803

Bezugspreis: halbjährlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.00 auswärts. Im Falle höherer Gewalt bei der Zustellung keine Ansprüche bei verspäteter oder nichtrichtiger Anfertigung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsfesten angenommen. Ein Leihkaufpreis: Verlag 10 Pfg., Sonntag 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 20 Pfg., auswärts 30 Pfg., Restausgabe M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Anfertigung nach Text, der bei Nichterhaltung der Satzungszeitung, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Anfertigung außer Kraft tritt, Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptredaktion: H. v. Lest. Verantwortlich für Inhalt: Fritz Ehrhard; für den Nachrichten: Hans Bock; für den Handel: Heinz Kappel; für die Stadt, Baden, Reichsgebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Politik und Wirtschaft: Karl Ziegler; für Kunst: Anton Kubold; für die Frauenzeitschrift: Helmut Dr. C. Zimmermann; für die Anzeigen: Dr. Schreyer; (amtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: C. J. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. A. Häler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17. Telefon Amt Steglitz 1119. Für unvollständige Abonnements übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Reichsgründungsfeier in Karlsruhe.

Der Anteil Badens an der Entwicklung und Verwirklichung des Reichsgedankens.

Auch die gefirgte Reichsgründungsfeier hat gezeigt, daß der 18. Januar im Volk immer mehr als Nationalgedenktag empfunden wird. In der Feier in der Festhalle, zu der die Staatsregierung und die Stadt Karlsruhe eingeladen hatten, nahmen alle Schichten der Bevölkerung teil. Ein ansehnliches Programm, die Mitwirkung des Landesorchesters unter Leitung Ferdinand Wagners, die Mitwirkung des Badener Vereins unter Leitung Whilipp und die Ankündigung, daß Professor Schnabel sprechen werde, gaben die Gewissheit, daß der Abend nicht nur eine weisevolle Stunde, sondern auch erhellenden Genuß bringen werde. Die Erwartung der zahlreich erschienenen Gäste, die die Festhalle füllte, wurde nicht getäuscht. Die Klänge aus Schuberts C-Dur-Sinfonie schufen die Weisheit, in der die Gedanken des Reichsgedankens aufnahmewilligen Boden fanden. Professor Schnabel hatte es sich zur Aufgabe gesetzt, den Anteil des badischen Volkes an der Entwicklung und Verwirklichung des Reichsgedankens aus der allgemeinen Geschichte herauszuführen und der Festversammlung zu zeigen, daß wir als Badener uns mit berechtigtem Stolz zum Reichsgedanken bekennen dürfen. Prof. Schnabel hat seine Aufgabe meisterhaft gelöst.

wir wissen es und sprechen es aus, daß für uns der 18. Januar von einer besonderen Bedeutung geworden ist. Denn wir sind hier im Südwesten wieder Grenzland geworden und aus dieser besonderen, geschichtlichen Funktion unseres Landes ist ihm seit alten Zeiten seine besondere Aufgabe zugefallen. Hier sind von jeher über den Rhein am östlichen nicht nur die Heere, sondern auch die Gedanken des Westens nach Deutschland eingeströmt, und die besondere geschichtliche Aufgabe unserer Pfälzer und Alemannen ist es von jeher gewesen, diese so unendlich mannigfachen Anregungen zu verarbeiten und mit ihrem deutschen Grundwesen zu verschmelzen. Und darum ist es kein Zufall, daß die großen Vorkämpfer deutscher Einheit und Freiheit in der Vergangenheit gerade unserer badischen und oberheinischen Völkern entsprossen sind und daß die Geschichte der deutschen Einheitskämpfe im 19. Jahrhundert von der starken Sehnsucht erzählt, mit der man hier im Südwesten das Reich gewollt, für sein Werden gekämpft und gestritten hat.

Diese Gebiete am Mittel- und Oberrhein waren im Laufe der Jahrhunderte das Paradies der deutschen Kleinstaaterei geworden, unzählige Dynastien jahren hier nebeneinander, kämpften gegeneinander, suchten sich zu behaupten und zu beherrschen, bald im Bunde mit dem Kaiser, bald im Bunde mit Frankreich. Und als dann das Machtwort Napoleons I. dieses Gewoge der vielen Territorien beseitigt u. größere Mittelstaaten schuf, da ward der Zwang zur Einigung gerade hier im Südwesten mit besonderer Notwendigkeit empfunden — weil man ein Grenzvolk war, die Anregungen der Fremde hellen und offenen Sinnes in sich aufnahm und doch dem eigenen Wesen, dem Gehalt des eigenen Daseins nicht untreu wurde. Wir

erinnern uns daran, daß hier auf südwestdeutschem Boden die vaterländische Romantik ihre feinsten Blüten trieb, damals als das Heidelberger Schloß — das ganz von Eien umspunnen, dunkler Vergessenheit anheimgefallen war — in den Liedern großer Dichter zu neuer Bedeutung erwachte und als Zeuge einer großen Vergangenheit, als Denkmal deutscher Tragik erkannt wurde; damals hat, in den Tagen tiefster napoleonischer Bedrückung Josef Görres gerade von Heidelberg aus seine mahnende Stimme erschallen lassen und aus der Finsternis der Gegenwart in die gewaltige Vergangenheit des deutschen Mittelalters zurückgeführt, damit die Menschen im Anblick vergangener Größe die Hoffnung der Zukunft gewinnen konnten. (Fortsetzung siehe Seite 8.)

Der Streit um das Innenministerium.

Die Mission Luther abermals gefährdet.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Dr. R. J. Berlin, 18. Jan.
Heute wurde im Reichstage bekannt, daß der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei Dr. Leicht am gestrigen Sonntag in München gewillt hat, wo er mit seiner Parteileitung konferierte. Auf dieser Besprechung wurde der Beschluß gefaßt, daß die Bayerische Volkspartei den Demokraten noch als Innenminister ablehnen müsse.

Daraufhin hatte die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei heute nachmittag dem Reichstagskanzler und den Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei folgenden Beschluß unterbreitet: Erstens: Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei erklärt eine Lösung der Kabinettsbildung mit Herrn Koch als Innenminister für untragbar und würde beim Festhalten an dieser Lösung an einer Koalition auf dieser Grundlage nicht teilnehmen. Zweitens: Angesichts der großen politischen Schwierigkeiten für den Fall einer parteipolitisch-parlamentarischen Besetzung des Innenministeriums erachtet die Fraktion die Besetzung mit einem Fachmann als richtige Lösung. Drittens: Je nach Erledigung dieser beiden Punkte wird die Stellungnahme zu den weiteren Verhandlungen sich gestalten.

Auf Grund der Lage, die durch diesen Beschluß geschaffen war, nahm Dr. Luther abends um 6 Uhr die Besprechungen mit den Parteiführern wieder auf. Es waren anwesend für das Zentrum der Abgeordnete Marx, für die Deutsche Volkspartei Dr. Scholz und Dr. Zopf, für die Demokraten die Abgeordneten Erkelenz und Dr. Haas (Koch hatte die Beteiligung an der Sitzung abgelehnt, da der Kampf um seine Person ging) und für die Bayerische Volkspartei Dr. Leicht. Nachdem Dr. Leicht den obigen Beschluß verlesen hatte, teilte er noch in einer kurzen Begründung mit, daß Koch ein zu ausgeprägter Parteideмократ und zu unparteiisch gesinnt sei, als daß die Bayerische Volkspartei ihn als Innenminister annehmen könnte. Die Beratungen galt nun dem Zweck festzustellen, ob es möglich sei, ein Kompromiß zwischen den Bayern und den Demokraten wegen der Person Koch zu finden. Nach zweistündiger Dauer wurde die Sitzung abgebrochen, ohne daß eine Einigung hätte erzielt werden können. Die Verhandlungen sind auf Dienstag vormittag um 10 Uhr vertagt worden. In allen politischen Kreisen, sowohl in der Wilhelmstraße, als auch im Reichstage herrscht völlige Ungewißheit darüber, ob es Dr. Luther angesichts der völlig verfahrenen Lage gelingen wird, einen Ausweg durch eine Umgruppierung der Ministerkandidaturen zu finden, mit der alle beteiligten Parteien und Persönlichkeiten einverstanden sind. Es wird sich morgen herausstellen müssen, ob überhaupt noch für Dr. Luther eine Möglichkeit vorhanden ist, ein parlamentarisches Kabinett der Mitte zu bilden, oder ob er den Versuch eines Kabinetts mit Ausschluß der Unterstützung aller Mittelparteien unternehmen kann und will, oder ob irgendeine andere Persönlichkeit mit der unabweisbaren Aufgabe der Regierungsbildung vom Reichspräsidenten beauftragt wird.

Die heute abend aufgetauchte Nachricht, der deutsch-volksparteiliche Abgeordnete Deypp habe seine Berufung zum Reichsernährungsminister im Kabinett Luther abgelehnt, ist dahin richtig zu stellen, daß Deypp seine endgültige Entscheidung von der Zusammenfassung des Kabinetts abhängig machen will. In später Abendstunden traten im Reichstage noch Zentrum und Demokraten zu Fraktionsbesprechungen zusammen.

Der Streit um die Fürstenerwerbungen.

Einradikaler Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 18. Jan.

Heute nachmittag sprachen unter Führung von kommunistischen Abgeordneten die Vertreter kommunistischer und anderer linksradikaler Organisationen im Reichstagsministerium zum Vorschlag über die Fürstenerwerbungen. Sie überreichten dem Ministerium den Zulassungsantrag auf Einleitung des Volksbegehrens für völlige Enteignung der Fürsten und legten einen dementsprechenden Gesetzentwurf vor. Gleichzeitig übergaben sie dem Ministerium die beglaubigten Unterschriften von über 9000 Wahlberechtigten aus dem Berliner Stadtteil Neukölln. Weitere Listen mit über 20 000 Unterschriften liegen, wie sie mitteilten, zur Verfügung dem Wahlamt vor. Die Vertreter der Organisationen brachten im Ministerium zum Ausdruck, daß ihnen an einer möglichst frühen Beschleunigung der Einleitung des Volksbegehrens gelegen sei. Die kirchliche Fraktion des Volksbegehrens und Anhänger der Einleitungslisten bei den Gemeinden beträgt 14 Tage.

Die deutsch-französischen Luftfahrtverhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 18. Jan.

Die deutsch-französischen Luftfahrtverhandlungen sind immer noch unterbrochen. Ihre Wiederaufnahme ist für Mitte oder Ende dieser Woche angelehnt. Die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, sind nach wie vor sehr groß. Die beiden Führer der deutschen Delegation sind gestern nach Berlin gereist, wo sie die zuständigen Stellen über den Stand der Verhandlungen informieren und sich neue Instruktionen holen werden. Sie werden schon für morgen wieder in Paris zurück erwartet. Ueber die Aussichten der Verhandlungen läßt sich zur Stunde noch gar nichts weiter sagen. Auch die Sachverständigenberatungen sind übrigens aus demselben Grunde unterbrochen. Beide Delegationen beraten zurzeit über die gegenseitig eingereichten Vorschläge.

Das schlechte Gewissen.

„Manchester Guardian“ über Vocarno und das Rheinland.

London, 18. Jan.
„Manchester Guardian“ führt in einem Leitartikel mit der Überschrift „Vocarno und das Rheinland“ u. a. aus:

Wenn die Haltung Deutschlands während und nach der Konferenz von Vocarno uns nicht veranlaßt, unsere Garnisonen zu vermindern, so berechtigt uns die Konferenz aber auch nicht, die Stärke der Besatzungstruppen zu vergrößern, und wenn die Verhältnisse in unserer Armee uns Anlaß geben, mehr Unterkunftsplätze zu verlangen als die Franzosen, so wäre es das vernünftigste, die Truppenstärke zu vermindern, anstatt die Leiden einer friedlichen und freundlichen Bevölkerung zu vermehren.

Die Explosionskatastrophe in Berlin

Weitere Einstürze befürchtet.

Berlin, 18. Jan.
Wie die Blätter melden, ist gegen 11 1/2 Uhr vormittags der letzte Teil des Giebel des durch Explosion zerstörten Hauses in der Kirchstraße in Moabit eingestürzt. Der gesamte Sachschaden wird von den Zeitungen auf 1 Million Mark geschätzt. In der 25 Häuser zählenden Kirchstraße ist keine Scheibe ganz geblieben. Besonders die der Explosionsstätte gegenüberliegenden Geschäfte haben schwer gelitten. Die Waren wurden vollständig vernichtet bzw. beschädigt. Die Feuerwehr mußte gegen 11 Uhr ihre Aufräumungsarbeiten einstellen, da jeden Augenblick weitere Einstürze befürchtet werden müssen. Die ganze linke Ecke des Hauses bis zum 4. Stockwerk ist zusammengebrochen. Die in die Tiefe gestürzten Zimmer waren sämtlich schlaflos, woraus sich auch die große Zahl der Toten und Verletzten erklärt. Die Mieter des betroffenen Hauses sind fast durchweg kleine Leute, die sich mit dem Vermieten eine bescheidene Einnahme verschaffen. Unter den Trümmern sollen noch zwei Francken liegen.

Oberbranddirektor Gemj über die Ursachen der Explosion.

Ueber die mutmaßliche Ursache der Explosionskatastrophe erklärt Oberbranddirektor Gemj, daß keineswegs mit Sicherheit von einer Leuchtgasexplosion gesprochen werden könne. An sich sei es aber möglich, daß allein explodierendes Gas solche Wirkungen haben könne. In einer ganzen Reihe von Fällen sei festgestellt worden, daß bei einer Explosion von Leuchtgas ähnliche Wirkungen ausgelöst worden sind. Die u. a. aufgetauchte Vermutung, daß Brennstoff anderer Art das Ausmaß der Explosion vergrößert hätten, sei durch nichts bewiesen.

Das Verleiden des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat den Oberbürgermeister telegraphisch gebeten, den Hinterbliebenen der bei der Explosion in Moabit Getöteten und der Verletzten den Ausdruck seiner Teilnahme zu übermitteln.

Professor Schnabel

führte aus:
Die Reichsgründungsfeier ist zu einem jährlichen Feste geworden, an welchem deutsche Männer und Frauen aller Stände, aller Parteien, jeden Geistes und jeder Lebensrichtung sich zusammenfinden zum Gedächtnis des Tages, der uns die deutsche Einheit gegeben hat. Dies ist vor allem anderen

ein Fest der Dankbarkeit gegenüber all den Männern, die in trüber und dunkler Zeit den Glauben an Deutschland in sich getragen, die für ihn gekämpft und gestritten und im Kerker geschmachtet haben und von denen so viele noch vor den Toren gestorben sind, die Bismarck erst geöffnet hat für die Einigung Deutschlands.

Über jede wahre Dankbarkeit ist eine tätige. Wir wollen uns nicht an Worten begnügen und nicht an Worten berufen über das, was wir den Schöpfern der deutschen Einheit verdanken. Wir wollen hier aus der Tiefe unseres Lebens das Bestreben ableiten, das unsere Handlungen bestimmt.

Wenn wir Deutsche am 11. August eines jeden Jahres den Verfassungstag feierlich begehen, so feiern wir in ihm den Ausdruck der staatlichen und der Lebens Einheit unseres Volkes. Wenn wir aber auch dem 18. Januar in jedem Jahre einen Augenblick feierlichen Gedankens weihen, so betonen wir dabei in unserem deutschen Bewußtsein den geschichtlichen Zug. In seinem Namen lassen wir uns daran mahnen, daß diese Lebens Einheit unseres Daseins nicht von selbst geworden ist und nicht von Einigkeit war, als das Geschenk eines gütigen Schicksals, sondern

daß die Einheit errungen, daß sie geschaffen wurde in einer weltgeschichtlichen Tat.

Wir erinnern uns, daß wir, das älteste Volk im pentinen Europa, zugleich in ihm das jüngste Volk sind.

So vermaßen wir, in einer Stunde wie dieser in einer Versammlung wie dieser, einmal alles was uns trennt: alle die Verschiedenheiten des Berufes und der Arbeit, der Lebensstellung und der Glücksgüter. Wir fühlen uns in dem, worin wir eins sind,

eins in der Hingabe an das Reich, das wir durch alle Stürme und Anfechtungen der letzten Jahre glücklich hindurchgetragen haben, eins in den Sorgen, die uns umgeben, in der entschlossenen wirtschaftlichen Not, die weite Kreise unseres Volkes in unerhörte schwerer Weise betroffen hat, und in der nicht weniger furchtbaren Kulturkrise, mit der das geistige und sittliche Leben unseres Volkes zu ringen hat, ohne zunächst eine Erlösung zu sehen.

Und darum wird auch der Redner dieser Stunde seine Aufgabe nicht fassen als eine Aufgabe der Weisheit. Die Geschichte unseres Reiches und unseres Volkes gehört nicht allein der gelehrten Historie.

Frage sich jeder, worin er in der Tiefe und Weite seines Lebens seine Beziehungen findet zu dem, was wir heute feiern — zur deutschen Einheit.

Wir aber, die wir hier in diesem Saale versammelt sind, — Bürger und Bürgerinnen von Karlsruhe und des ganzen badischen Landes —

Die Frankenfälschungen.

Abgluß der Budapest Verhandlungen.

Die Staatsanwaltschaft beantragte heute die Präventivhaft für den Feldbischof Zadrawec, die jedoch vom Untersuchungsrichter mit der Begründung abgelehnt wurde, daß keine Fluchtgefahr bestehe.

Der Oberstaatsanwalt verfügte seinerseits die Verhaftung des Sohnes eines früheren Ministerialrates Dr. Ladislav Ferdinandy, der zum Freundeskreis Marlowstys gehört.

Bei der Generalversammlung des Legitimitätenverbandes erklärte Graf Appenzi, die Regierung müsse die Frankenfälschungsaffäre restlos auflären und das Nest ausbrennen.

Der Prozeß Holzmann-Bartel.

Die Anweisungen des Innenministeriums.

In den heutigen Verhandlungen des Holzmann-Bartel-Prozesses äußerte sich Regierungsrat Bartel noch einmal eingehend über die günstigen Aussichten, die er über Holzmann erhalten habe.

Der Prozeß Pözlging-Prüfert.

Ende der Zeugenvernehmung.

Im Münchener Mordprozeß sagte der Führer des Freikorps Lühow, Major Hans v. Lühow, als Zeuge über die Befehle Rosskes in Berlin und Braunschweig aus:

Zu dem Schießbefehl Rosskes sei von der Schützengendivision ein Befehl erteilt worden. Er habe bedeutet, den Mord im Keime zu ersticken, und es habe kein Anlaß vorgelegen, die Befehle für München abzuändern.

Die weiter als Zeugen vernommenen früheren Mitglieder des Freikorps Lühow äußerten sich im Sinne der bereits bekannten Vorformnisse. Damit war die Zeugenvernehmung beendet.

Am Dienstag vormittag sollen die beiden Sachverständigen Hans von Owen und Urruth zu Worte kommen.

Aus dem Pforzheimer Kunst- und Kulturleben.

Frau Sorge schreitet durch die deutschen Lande und ihre graue Schleppe tragen ihre Kinder: Not, Kummer und Verzweiflung. Auch in Pforzheim ist angezogen der sich nahenden Fastenzeit die Frage brennend geworden, ob ihr schwerer Tritt Frohsinn und Lachen zerretzen und ihr müder Blick die Lebensfreude, die Trägerin der Zukunft, auslöschen soll.

Eher läßt man sich eine solche Mischung bei Konzerten und ähnlichen künstlerischen Veranstaltungen gefallen. So veranstaltete der 'Volksschor' sein Weihnachtskonzert zugunsten der Arbeitslosen und des Alterheims.

Deutsches Reich

Reichsgründungsandacht in Berlin.

Berlin, 18. Jan. In Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg und der evangelischen Mitglieder des Reichs, Staats- und Kommunalbehörden, der Parlamente, des diplomatischen Korps, der Hochschulen usw., fand heute abend im Dom eine liturgische Andacht zum Gedächtnis der Reichsgründung statt.

Die Verfolgung der Fememörder.

Berlin, 18. Jan. In Greifswald ist ein Mann, der sich Oberleutnant Lange nannte, unter dem Verdacht verhaftet worden, an den Fememorden als Täter oder Gehilfe beteiligt gewesen zu sein.

Durch die Verhaftung des Leutnants Henning von Poser ist, wie die 'Tel.-Union' erfährt, die Ermordung des Feldwebels Wilms nunmehr aufgeklärt. Wilms ist nicht, wie bisher vermutet wurde, in Spanien 'erledigt' worden, er wurde vielmehr zuerst nach Rathenow abkommandiert und dem Befehl des Leutnants Schulz, nämlich Fahlsch, Büsching und Klapproth, abgeholt worden und ist seitdem verschwunden.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Berlin.

Berlin, 18. Jan. Der heute in Berlin eingetroffene Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, nahm gleich nach seiner Ankunft Fühlung mit Reichsarbeitsminister Braun und Staatssekretär Dr. Geib.

Sozialpolitische Rundschau

Ausbau der Arbeitslosenfürsorge.

Berlin, 18. Jan. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Sondersitzung mit Mehrheitsbeschluss zwei neue Verordnungen zur Arbeitslosenfürsorge. Nach der einen Verordnung sollen Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter auch dann von der Pflicht zur Beitragszahlung befreit bleiben, wenn es sich nicht um einen schriftlichen Arbeitsvertrag, sondern um einen Tarifvertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer handelt.

Reichsanteil an der Erwerbslosenfürsorge soll vom 1. Februar an auf 1 Prozent des Grundlohnes festgesetzt werden.

Arbeitslosenkündigung in Berlin.

Berlin, 18. Jan. Auf Grund einer gemeinsamen Parole, die in mehreren Versammlungen ausgegeben worden war, versammelten sich heute vormittag an verschiedenen Stellen Erwerbslose, um nach dem Rathaus und den Büros der städtischen Erwerbslosenfürsorge zu ziehen.

Verschiedene Meldungen

Schulschiff 'Großherzogin Elisabeth'.

Bremen, 18. Jan. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins 'Großherzogin Elisabeth' ist am 15. Januar wohlbehalten in Veracruz angekommen und wird am 22. Januar die Heimreise antreten.

Autounfall auf Rügen.

Berlin, 18. Jan. Auf der Straße nach Binz-Sellin fuhr ein Binger Auto an der scharfen Kurve beim Jagdschloß Granitz gegen die hohe Straßenecke. Der Wagen schlug um und begrub die Insassen unter sich.

Ein seltsamer Revolverduell.

Duisburg, 18. Jan. Als in der Nacht zum Sonntag der Polizeibeamte Wenzel mit seiner Frau nach Hause kam, wollte er seinen Revolver auf der Küchentisch legen.

In ihrer Wohnung verbrannt.

Berlin, 18. Jan. In der Kesselstraße im Norden Berlins brach heute morgen in einer Partierewohnung ein Zimmerbrand aus. Als die Feuerwehrleute in die Wohnung eindrangen, fanden sie auf dem Boden des Zimmers die Leiche der 60jährigen Frau Sobel, die in dem Rauch erstickt war.

Eittlichkeitsverbrechen an einem siebenjährigen Kind.

Braunschweig, 18. Jan. In einer Schreber-Gartenlaube fand man heute die Leiche eines seit Samstag vermissten 7jährigen Mädchens. Es wurde festgestellt, daß an dem Kinde ein sittliches Verbrechen verübt worden ist.

Der Braut den Hals durchgeschnitten.

Krefeld, 18. Jan. Ein fleißiger Metzger hat seiner Braut, die auf dem Standesamt zur Eheschließung nicht erschienen war, in ihrer Wohnung den Hals durchgeschnitten. Der Mörder wurde verhaftet.

Ein Straßenbahnwagen in den Fluß gestürzt.

Pittsburg, 18. Jan. Ein Straßenbahnwagen stürzte von einer Brücke in den Ohio-Fluß, wobei drei Personen getötet und vierundzwanzig verletzt wurden, darunter 16 schwer. Drei Personen werden vermisst.

Untergumbahngesamtenstoß in Newyork.

Newyork, 18. Jan. Auf der hiesigen Untergumbahnredre stießen zwei Züge zusammen. Bei dem Zusammenstoß und der allgemeinen Panik im Tunnel wurden zwei Personen getötet und 50 verletzt.

Der Prozeß Grans.

Der Strafantrag: 12 Jahre Zuchthaus.

Donnerstag, 18. Jan.

Im Gransprozeß wurde als erster Sachverständiger Geheimrat Professor Schulze-Götingen vernommen. Er gibt an, daß Haarmann erklärt habe, ein Mörder sei Grans nicht und es dürfe ihm kein Daar gefürmt werden.

Als zweiter Sachverständiger sagte dann Medizinrat Dr. Schachwitz aus, er habe einen Tag vor der Hinrichtung Haarmanns mit diesem noch einmal die einzelnen Fälle durchgegangen. Dabei habe Haarmann, ähnlich wie in seinem Geständnis, erklärt, daß Grans mit den Fällen Hannappel und Wittig nichts zu tun habe.

Nach der Pause nahm Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wagenknecht das Wort zu seinem Plädoyer. Darauf beantragte der Oberstaatsanwalt wegen Verhülfe zum Mord in zwei Fällen je 8 Jahre Zuchthaus. Beide Fälle sollen aus insgesamt 12 Jahre Zuchthaus zurückgeführt werden.

Badische Politik

Die Eingabe des Verbands gemeinnütziger Bauvereinigungen.

Wir haben am Sonntag an dieser Stelle eine Notiz des Verbands der gemeinnützigen Bauvereinigungen veröffentlicht, in der sich leider, wie in der ersten Notiz, noch einmal eine Ungenauigkeit eingeschlichen hat. Es muß richtig heißen: 'Im Jahre 1924 kamen nur 27 Bauvereinigungen zum Bauen, im Jahre 1925 nur 87 und es wurden von diesen Vereinigungen im Jahre 1924 427 Wohnungen und im Jahre 1925 619 Wohnungen erstellt.'

Badischer Lehrerverein.

Bad. Karlsruhe, 18. Jan. Der Badische Lehrerverein wird in den Tagen vom 7. bis 9. April seine Haupt- und Vertreterversammlung in Karlsruhe abhalten. Mit dieser Tagung ist ein Festakt zu Ehren des 60jährigen Vereinsbestehens und ein solcher zum Andenken an die badische Simultanerziehung verbunden.

in einer Veranstaltung des evang. Kirchengesangsvereins an die Desfentlichkeit getreten war, veranstaltete. Es zeugte von der Güte des Gebotenen, daß die leider nur sehr wenig zahlreicheren Zuhörer — auch in Pforzheim gilt der Prophet nichts in seinem Vaterlande — trotz der im Saalbau herrschenden eifigen Kälte anhielten, obwohl man nicht behaupten kann, daß kalte Füße zur Hebung der Begeisterung beitragen. Auch den Namen des deutsch-amerikanischen Pianisten Gioiaio Muffinger sollte man sich merken, der nach einer ausführlichen und amerikanischen andränglichen Klänge sehr angenehm entäuerte. Man wird lange suchen müssen, bis man z. B. die Klavertunde seines Meisters Sauer in Wien oder den wundervollen Liebesraum Vizis in solcher Vollendung hören kann.

Auch das Theater trägt der trüben Zeitstimmung Rechnung und stellt seinen Spielplan vorwiegend auf die heitere Note ein. Trotz augenfälliger Aufmachung und Anerkennungswürdiger Wiederergrabe verjante aber die 'Anne-Liese von Dessau', weil die Musik allzu mager klang und die oft läppische Handlung zu sentimental dahinschliefert.

schwer zu ergründen. Pforzheim ist eine Stadt von über 80000 Einwohnern, besitzt mehrere höhere und verschiedene Fachschulen mit entsprechend großen Lehrkörpern, ist Sitz zahlreicher Behörden und hat einen lebhaften an Fabrikanten. Da wird nun ein Stück gegeben, das die ganze Welt in Aufregung versetzte, das sich mit den Problemen unserer Zeit herum-schlägt, wie kein zweites, das jeden zur Ziel-lungnahme zwingt und überall ausverkauft Häuser machte, — und das Theater in Pforzheim zeigt ahnende Reize. Es gehört wirklich viel dazu, den Mut nicht sinken zu lassen, und unbeschränktes Lob gehört den Schauspielern, die trotzdem und dazu noch oft in Doppelrollen eine Vortreibung herausbrachten, die für eine kleinere Bühne einfach hervorragend war. Die szenischen Bilder und besonders das des Epilo-gos waren trotz bescheidener Mittel geschickt und eindrucksvoll, und selbst die geprüfteste Gerichtskasse gelang über Erwarten aus. Mit verschwindenden Ausnahmen waren auch die schauspielerischen Leistungen vortrefflich, es wäre deshalb ungerecht, einzelne daraus hervorzuheben, und die begeisterten Hervorrufe der paar lustverdrängenden Zuschauer waren wohl verständlich. Zu wünschen wäre nur, daß Pforzheim die Scharte ausweicht und durch zahl-reichen Besuch seinen Künstlern die ungeheure Mühe, welche die Einkünderung eines solch gewaltigen Dramas gekostet haben muß, lohnt. Ober hatte vielleicht der am gleichen Abend ab-gelassene Maskenball Pforzheims Interesse der Bevölkerung mehr Anteil nimm, zeigte der Vor-trag des Kapitanleutnants von Wüde, der im dichtgefüllten Saalbau schneidig und humorvoll über seine kühnen Fahrten im Welt-rica sprach. Wohl alle Schützenarabentänzer wird ein Gefühl des Neides befalligen haben, daß es Müde vergnügt war, den Krieg als waghalsiges Abenteuer, als Männerkampf er-leben zu dürfen, während sie die Opfer eines sinnlosen Mordens sein mußten.

Mit am lieblichsten trakt die Not der Zeit nach den bildenden Künstlern und manchem schon dürfte sie zur Katastrophe geworden sein. Was nützen da alle Ausstellungen, wenn sich doch keine Käufer finden? Die freie Vereinigung Pforzheimer Maler und Plastiker

gibt zurzeit in Böbles Kunstraum eine Ueber-sicht über ihr Schaffen, und eine Wanderan-stellung soll sie in Bände auch weiteren Kreisen bekannt machen. C. Haas zeigt eine Reihe seiner beherrschten, auf einfachen Farbinnen aufgebauten und mit gräßlichem Ernst durch-gearbeiteten Landschaften. Er kommt dem Be-schauer nicht entgegen, seine strenge Kunstaus-fassung macht keine Zugeständnisse, und seine Bilder wirken nicht im landschaftlichen Sinne 'schön', gewinnen aber bei tieferem Ein-sicht-ferken ein eigenartliches Leben und ver-raten ein durchaus feines Naturempfinden und vollendete Komposition. Wer die früheren impressionistischen Arbeiten von Haas und seine neueren Werke kennt, weiß, daß der Künstler seinen Weg vor sich stellt und ihn entschlossen geht, und daß seine Werke Kunst sind durch-schauen und schon viel Anerkennung gefunden hat. Lieblicher und milder malt H. Wolff, der liegt seinen Wirkungskreis nach Mannheim verlegt und von dessen Kunst das 'Euz' und 'Pfinz-gau-heit' des Vereins Bad. Heimat einige Proben gebracht hat. Wolffs Bilder sind lrischer und wärmer in den Farben und geben auch in der Komposition gute und gefällige Naturanschnitte. Ganz besonders wirkungsvoll und in der Luft-behandlung vortrefflich, ist das 'Rellae En-zufer'. Während Wolff schon seinen Stil ge-funden zu haben scheint, versucht sich H. Guber noch an den Problemen des Impressionismus. Seine beste Leistung ist wohl das 'Dochwäuer an der Enz', das in der Darstellung der be-wachten Wassermauern schon Meisterschaft verrät. Ähnlichen Problemen geht H. Kabin nach, als ante Freilichtmalerei erweitert sich sein 'Baldhof', obwohl irgend etwas an der Zeich-nung der Straße nicht zu stimmen scheint. Als ausgeprochenes Talent tritt R. Strech mit seinen flotten und merkwürdigen sicheren Blei-stiftskizzen hervor, die noch manches Gute von ihm erwarten lassen. Ein in seiner Beschrän-kung ehrliches und sympathisches Können zeigen die Zeichnungen der Frau Nideri-Müller, wäh-rend die Bilder von H. Schmitt manchmal ein wenig unbeholfen sind und in der Farbe künst-lich wirken. Von den Malizern Koh, der ein paar hübsche Köpfe ausstellt, und Winkler scheint dieser der temperamentvollere zu sein; wenig-stens zeigt sein 'Drachentier' ein starkes

Reichsgründungsfeier in Karlsruhe

(Fortsetzung von Seite 1.)

Nur aus rheinischem und westdeutschem Boden konnte ein solcher Geist erwachen. Und als dann bei Napoleons Vertreibung die Hoffnung der Patrioten sich nicht erfüllte und die Jugend vor allem die Rückkehr der alten Verfassung und der zahllosen Fürsten nicht dulden wollte, da haben wiederum unsere oberrheinischen Lande denkwürdige Momente unserer nationalen Geschichte gesehen.

Ich erinnere an das Hambacher Fest des Jahres 1832, damals, als unmittelbar nach der französischen Julirevolution, von allen Seiten des oberrheinischen Landes, vom Oberrhein und von der Gaar die Volkshelden in Reutstadt zusammenströmten und im Rauschen der Freiwortkämpfe im Schwarzwald der Fürstentümer hinauszogen zur altersgrauen Rätenburg, um zum einigen und freien Deutschland sich zu bekennen. Und wie oft alsdann auch der Rückblick erfolgte, die Demagogen — wie man die Vorkämpfer der deutschen Einheit nannte — verfolgt und eingekerkert wurden: immer wieder erhob die Bewegung dennoch ihr Haupt.

Damals erlebte unser badischer Landtag seine große und heroische Periode; ganz Deutschland blickte in den 30er und 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf das Modell in der Ritterstraße, denn dort wurden in denkwürdigen Tagungen alle Fragen der Einheit und Freiheit des deutschen Volkes besprochen und erörtert, und während der meisten übrigen Staaten noch kein öffentliches Leben und noch nicht die Möglichkeit parlamentarischer Aussprache hatten, besaß nur unser Schwäbischer Landtag eine Rednertribüne, von der aus der Gedanke der deutschen Einheit in das ganze Volk getragen wurde. Da waren Viebenstein und Kottler, Welcker und Mathy — alles Namen, die den heute Lebenden hier in Karlsruhe meist nur noch aus Strafenbezeichnungen bekannt sind, in denen sich aber ein gutes Stück der Geschichte unserer Reichsgründung verkörpert.

Und dann kam das Sturmjahr 1848,

in welchem überall in Deutschland eine Bewegung einsetzte, die über die vielen Fürstentümer hinweg ein einheitliches deutsches Reich erstrebte, sei es in republikanischer oder in erblichkeithlicher Form. Und wiederum ist es unser Schwäbischer Landtag, von dem diese Bewegung ihren Ausgang nahm. Denkwürdig bleibt es, wie unmittelbar am Vorabend der Revolution in Offenburg und in Heppenheim die Führer der deutschen Bewegung zusammentraten, um die Umgestaltung Deutschlands zu beraten und zu fordern. Und es war dann einer der großen Augenblicke der deutschen Geschichte, als am 1. Februar des Jahres 1848 im badischen Landtag der Mannheimer Abgeordnete Friedrich Daniel Bassermann den Antrag einbrachte und be- gründete,

ein gesamtdeutsches Parlament auch gegen den Willen der Regierungen zu berufen.

Nur schwer vermögen wir uns heute den ungeheuren Eindruck vorzustellen, den dieser Antrag damals in ganz Deutschland gemacht hat, und was es für jene Menschen bedeutete. Er begann mit dem Satze:

„Deutschlands Fürsten haben kein Vertrauen im Volke. Tief beklage ich einen solchen Zustand. Einen gefährlicheren kann es für einen Staat nicht geben. Er ist ein Nationalunglück.“ Und er sprach es demgegenüber in klaffenden und unergessenen Sätzen aus:

„Eine Nation, wenn sie sich zur Größe entfalten soll, muß an ihrer Spitze eine Regierung

haben, die stark ist durch das allgemeine Vertrauen.“

Und er sprach wörtlich den Satz:

„Die Zeiten sind vorbei, wenn sie je da waren, wo man von einem angekommenen Vertrauen, von einer angeerbten Liebe sprechen konnte.“

Und deshalb forderte dieser Abgeordnete das deutsche Parlament! Es sollte das Mittel sein, durch welches die Dessenlichkeit Anteil gewann an den Geschicken Deutschlands,

es sollte das Band sein, das alle deutschen Stämme umschlang,

das erste, einzige große Mittel zur Bildung eines einheitlichen nationalen Willens. Er stieg in die Geschichte der großen Völker hinab und zeigte, daß überall in der Welt stets erst aus der Einheit von Staat und Volk die große und nationale Kraft geworden war. Und in den Gedanken und Redeformen dieses soeben erst dem Absolutismus entwachsenden Zeitalters war es gesprochen, wenn er seine Rede schloß mit den Worten:

„Wie die Schotten neben den Engländern auf gemeinsamen Häfen, in gemeinsamen Räumen, sich in gemeinsamer Beratung verbünden und so erst völlig zu einem gemeinsamen Volke zusammenwachsen — so würden in einem allgemeinen deutschen Ständesaal die verschiedenen deutschen Stämme sich zusammenfinden, und es würde daraus mehr Schutz für das gemeinsame Vaterland erwachsen, als alle unsere stehenden Heere je gewähren könnten.“ Mit einem deutschen Parlament wäre kein Rheinbund möglich gewesen. Und wir können hier hinzufügen, daß ja gerade wir in unseren Tagen abermals eine Gefahr napoleonischen Siles

über Deutschland haben drohen sehen, und daß Zerfall und Abfall vom Reiche unserer Zeit erspart geblieben ist, weil die Kräfte des Widerstandes in der Pfalz und am Niederrhein ganz anders im Volke erwacht waren als jemals in den alten Zeiten der Kleinstaaterei.

Dieser denkwürdige Karlsruher Antrag war ein Appell in letzter Stunde. Wenige Tage später kam die Märzrevolution, die partikularen Gewalten waren niedergeworfen und der Weg war frei für ein deutsches Parlament und ein deutsches Reich. Und wieder nehmen

die führenden Männer Badens die ganze deutsche Bewegung in ihre Hand;

in Heidelberg traten sie mit anderen Patrioten zusammen, und traktierten eigenes Reiches, kraft der Souveränität des Volkes beriefen sie eine Nationalversammlung in die Paulskirche nach Frankfurt a. M. Eine Nationalversammlung — soll heißen eine aus allen Stämmen, unter gleicher Berechtigung zusammengesetzte Versammlung, die die Aufgabe haben sollte, eine deutsche Verfassung und ein deutsches Reich zu beraten und zu beschließen. Ich denke hier an einen Mann wie den großen Geschichtsschreiber Ludwig Häuser, der — ein Kind der ionischen Pfalz — an der Heidelberger Universität pflanzte und deutsche Geschichte lehrte und der aus dem Anblick der pfälzischen Geschichte — ihrer großen Größe im Mittelalter und ihrer furchtbaren Grenzländersituation in der Neuzeit — zur Erkenntnis des nationalen Zusammenhanges geführt wurde; und ich denke ebenso an die erste bewußte großdeutsche Bewegung, die in deutschen Landen sich entzündete und die im Sturmjahr 1848 von dem ehemals österreichischen Breisgau ihren Ausgang nahm. Damals traten

die Bauern des Schwarzwaldes und die Handwerker in dem stillen Freiburg

zusammen, und sie verlangten in einer Massenpetition, daß die Deutschen Oesterreichs nicht ausgeschlossen werden dürften aus dem neu zu begründenden Reiche; und solange um die Frage Großdeutsch oder Kleindeutsch — also ob ein

Reich unter preussischer Führung ohne Oesterreich oder ob ein Reich mit Oesterreich gegründet werden solle —, solange um diese Frage gestritten und die richtige Lösung gesucht wurde, solange war auch unser badisches Land von diesen Fragen ganz besonders bewegt und stand abermals recht eifrig im Mittelpunkt unserer deutschen Geschichte.

Ob aber großdeutsch oder kleindeutsch, in jedem Falle richtete sich

die Bewegung gegen die Souveränität der deutschen Fürsten.

Denn das Reich konnte nicht geschaffen werden, solange die Fürsten ihre Souveränität behielten, d. h. niemand über sich anerkennen wollten. Diese Souveränität verbannte die deutschen Fürsten Napoleon I.; als dieser den Rheinbund gründete, traten ihm 16 deutsche Fürsten bei und sagten sich los von Kaiser und Reich. Und diese Souveränität hatten die Fürsten auch nach dem Sturz Napoleons behalten, sie war ihnen garantiert worden, und damit war die Begründung eines einzigen Deutschlands, das die Kämpfer des Befreiungskrieges ersehnt hatten, unmöglich gemacht worden.

Die nationale Bewegung war also von vornherein fürsteneindlich gewesen; sie hatte die Legitimität des Fürstentums entzauvert,

die „Jantzenkönige“, über die schon der Freiherr von Stein gepöppelt hatte, bekämpft, und ihnen die Souveränität wieder zu entreißen gesucht, um das Reich zu ermöglichen.

Um dieses Ziel wissen wir die Revolution von 1848 entbrannt, und unser badischer Boden ist vielleicht der einzige in Deutschland, der — in Rastatt und Mannheim — von dem Lute gerötet wurde, daß für die deutsche Einheit durch die Augen der Gewalttäter vergossen wurde. Aber nicht minder denkwürdig ist es, daß dann in der Folge

unser badisches Land den ersten deutschen Fürsten

hervorgebracht hat, der seinen Standesgenossen das Vorbild eines freiwilligen Verzichts auf seine Souveränität gegeben hat.

Die Reichspolitik Friedrich I.

So gedenken wir denn an dieser Stelle des Großherzogs Friedrich I. von Baden, dessen hundertster Geburtstag in dieses Jahr 1926 fällt und der gerade eben nun wiederum aus den Ergränkungen der badischen und oberrheinischen Geschichte zur Einheit und zum Reiche geführt wurde. Denn wenn er in Zeiten großer internationaler Vermittlungen nicht wieder Rheinbundfürst werden wollte, dann mußte er den Zusammenbruch der Dynastien und Stämme wollen und ihn erstreben. Wenn einmal die Denkschriften von seiner Hand der Öffentlichkeit zugänglich sein werden, dann wird man sehen, wie dieser Mann

unermüdet und von Jugend an sich be- schäftigte mit der Frage, wie man die deutschen Stämme einigen könne,

und sein Dyerwille ging sogar so weit, daß er gegen Bismarck für das unitarische Reich eintrat. Bismarck mußte mit Rücksicht auf das Souveränitätsbewußtsein der Könige von Bayern und Württemberg und aus seines eigenen preussischen Königs, die er sonst niemals für den Reichsgedanken gewonnen hätte, auf einen Einheitsstaat verzichten und mit dem Bundesstaate sich begnügen. In Großherzog Friedrich und seinem Kreise aber lebte das Ideal des unitarischen Reiches, und er war

bereit zu freiwilligem Verzicht,

um dies zu ermöglichen. Sein Vorbild war der englische Staat: ein einheitliches Reich, gelenkt von einem Parlament, bestehend aus Unter- und Oberhaus. Die deutschen Fürsten sollten — dies war anzusehen sein letztes und höchstes Staatsideal — auf Souveränität und Landes- hohheit verzichten und dafür in Deutschland die

Rolle übernehmen, die in England die Lords befüßen. Statt recht und schlecht ein kleinfürstliches Leben zu führen, hätten sie alsdann die Möglichkeit, an der Bildung des Reichswillens sich zu beteiligen und, wenn nötig, als Teil des Parlamentes eine mächtige Opposition auch dem Kaiser gegenüber zu bilden.

Die Entwicklung sahien einen Augenblick diesen Weg zu gehen, und es machte in Karlsruhe ungeheuren Eindruck, als im Jahre 1859 der Fürst von Hohenzollern freiwillig auf seine Krone verzichtete, weil ihm das Schattendasein unerträglich geworden war.

So ist eine denkwürdige, wenn auch schließlich unerfüllte Möglichkeit und Perspektive der deutschen Geschichte

gerade mit unserem badischen Lande ver- knüpft.

Der Zwang zum nationalen Zusammenschluß war eben hier im Südwesten besonders dringend, denn man war politisch und wirtschaftlich auf die Freiheit des Rheins und seiner Schiff- fahrt hingewiesen, die wirtschaftliche Knechtschaft, die auf dem Rheine ein halbes Jahrtausend in Form der vielfachen Hölle und Abgaben gelastet hatten, war nur durch eine deutsche Einheit dauernd zu überwinden. Und der Zwang zum Zusammenhluß und der nationale Gedanke drängten sich auch deshalb so nachdrücklich auf, weil es auf die Dauer unerträglich war,

daß die badische Politik mit Rücksicht auf Frankreich oder, wie es ein Rheinbundstaats- mann ausgedrückt hatte, „unter den fran- zösischen Kanonen von Straßburg“ gemacht wurde.

In der alten Zeit hatten eben die süddeutschen Fürsten sich in Zeiten der Gefahr stets in die Arme Frankreichs geworfen, und es ist denkwürdig, daran zu erinnern, daß noch beim Ausbruch des Krieges von 1866, als Preußen den Schutz Badens nicht übernehmen konnte, der französische Gesandte in Karlsruhe dem Großherzog die Garantierung der badischen Neutralität anbot, und der Berliner Preußen soll ihm sogar die Annahme dieses Angebots angeraten haben. Der Großherzog lehnte dies ab und trat auf österreichische Seite.

Es muß daran erinnert werden, wie Großherzog Friedrich

im Jahre 1870

durch sein Vorbild und durch seine Briefe an den König von Bayern den Eintritt Bayerns zum Reiche herbeigeführt hat. Und in einem dieser Briefe steht der denkwürdige und fast drohende Satz, das Königtum müsse der volks- tümlichen Einheitsbewegung nachgeben, und zwar sofort nachgeben, „ehe der Zeitpunkt eintritt, wo das Handeln nur noch als Folge eines übermächtigen Druckes von unten erscheint; solch erzwungene Schritte sind von bleibendem nachhaltigem Einflusse.“

Und wenn wir heute dies alles überblicken, so können wir mit Stolz sagen, daß

auf unserem badischen Boden das Bild des deutschen Einheitsgedankens und seine Ge- schichte sich in wunderbar großer und voll- endeter Weise rundet:

So stark auch die Kämpfe der Stämme — zwi- schen Pfälzern und Alemannen — sein mochte, so hart auch die Konfessionen und Weltanschauungen gerade hier miteinander rangen, so verschieden auch die Urteile sein mochten über die Form des zu begründenden Reiches; im Gedanken der nationalen Einheit, in der Einsicht von ihrer Notwendigkeit fanden sie sich alle: vom Arbeiter, Bauern und Handwerker über den Kaufmann und den Gelehrten bis hin zum Fürsten selbst, so wurden die Stämme zusammengeführt.

Das Reich freilich ist dann doch von keinem dieser süddeutschen Vorkämpfer gegründet worden, sondern von

Bismarck,

weil er allein über die Macht verfügte, die alle Vielgestaltigkeit zusammenzwang unter ein

dramatisches Gefühl. In den Räumen des Kunstgewerbevereins gibt D. Schäfer Reden- stoff über sein Schaffen. In den verschiedensten Techniken bringt er Bilder, die eines Natur- gesüß und große Gewandtheit in der Wieder- gabe zeigen. Seine Hauptstärke scheint in der Zeichnung — hat er doch unlängst erst sich fast alle Preise bei einem Wettbewerb für eine An- sicht von Vorzeim gestiftet — und im Aquarell zu liegen. In seinen Selbstbildern aus der Alpen- welt zerbricht manchmal seine Kraft an der Größe des Gegenstandes, und nur mehrere Stim- mungen wie den „Bild auf Vellaio“ kann er stellen. In C. Nidels besitzt Deutschland einen meisterhaften Tiermaler, dessen Kunst auch oft zur Illustration bedeutender wissenschaftlicher Werke herangezogen wird, wie jetzt wieder zu dem im Verlag Winter in Heidelberg erscheinenden Buche von Febringer: Die Vogel Mitteleuropas. Die Art, die Landschaft nur als Staffage für die Tiere zu verwenden, hat der Künstler nicht immer glücklich umgangen, aber oft gelingt ihm die Verschmelzung doch so gut, daß meisterliche Werke entstehen wie die „Stieg- litz“ in den Ditteln, der baßende Waldkauz und der ganz prächtige Hase im „Sänee“. Dr. D.

Kunst und Wissenschaft

Eulenberg-Vortrag.

Die Besucher des von der Gesellschaft für deutsche Bildung und dem Theaterklubverband in der Wandelhalle des Landestheaters veranstalteten Eulenberg-Vortrags erleben zunächst eine Enttäuschung, insofern, als der Dichter durch plöbliche Er- krankung verhindert war, persönlich zu erschei- nen. Jedoch war Staatschauspieler von der Tugend, der Nie-Vergessene, in die Reihe der Redner, und machte durch seine, immer weit u. geschmackvolle, nur durch das Improvi- sierte, der Veranlassung leicht beinträchtigte Regitation den Geist des Dichters aus seinen Werken lebendig.

Die Vorlesung begann mit dem Prolog zu den „Ernteten Schwänken“, den der Schauspieler zum Publikum spricht, und der an manchen Stellen recht treffend der Situation entsprach. Von den dramatischen Werken Eulengbergs war

der Einakter „Paul und Paula“ gewählt worden, der freilich, mehr Schwanz als Ernst, und, obwohl reichlich von Witzworten durchsprüht, doch ohne tieferen Humor. Die drei nächsten Stücke führten auf ein Schaffensgebiet, das ganz besonders die eigene Domäne Eulen- bergs ist, und auf dem ihm kein anderer gleich- kommt: Das sind seine vollständig ge- wordenen „Schattenbilder“. Dem „Toraato Tasso“ mit der Tragik des an sich selbst unheilbar lei- denden Menschen, folgte „Der junge Goethe“, erfüllt vom Jugendüberschwang der Sturm- und Drangzeit und wie mit leisen, dumpfen Trommelfängen begleitet von den Klagen ver- zweifelter Liebe und dunklen Todeswünschen. Sodann „Heinrich von Kleist“, in die Form eines Gesprächs zwischen Goethe und Wieland gekleidet, das eine tiefe Würdigung des un- glücklichen Dichters bildet.

Im engen Rahmen einer kaum mehr als ein- stündigen Vorlesung konnte natürlich das Lebenswerk eines so vielseitigen Dichters wie Eulenberg nur andeutend dargestellt werden. Doch das bekannte Wort: Die Lehre ist viel, Auerung ist alles“ möge sich auch hier wieder bewahrheiten. M.-S.

Todesfall. In Baden-Baden starb dieser Tage im Alter von 73 Jahren Prof. Dr. med. Heinrich Bayer, der von 1885 bis Kriegsende an der Straßburger Universität zunächst als Privatdozent und zuletzt als außerordentlicher Honorarprofessor wirkte und bei Kriegsende Straßburg verließ, um hier seinen Lebensabend zu verbringen. Prof. Bayer hat sich auch als gedantentiefer Dichter betätigt.

Hochschulaufsichten. Professor Dr. phil. Hermann Staudinger aus Rürich hat den Ruf auf den Ordentlichen Lehrstuhl für Chemie der Universität Freiburg angenommen. Der Gelehrte war u. a. von 1903 bis 1908 als a. o. Pro- fessor für organische Chemie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe tätig. Der bis- herige a. o. Professor an der Universität Frei- burg Dr. med. Alfred Stühmer ist zum Ordentlichen Professor für Dermatologie an der Universität Münster ernannt worden.

Theater und Kunst

Uraufführung in Darmstadt.

Döblins „Lustiana“-Szenen erlebten ihre von einem für das Hessische Landestheater unge- wöhnlich heftigen Skandal begleitete Urauffüh- rung. Ohne uns mit dem auf Schläffen und Trillerpfeifen geküßerten Protest zu identifi- zieren, ohne auch uns in die Reihe derer zu stellen, die dann ein Gegenstromfeuer des Beifalls eröffnen und schließlich durchstießen, stellen wir fest: Man nahm nicht nur an der Geschmackslosigkeit des Titels Anstoß, sondern noch mehr an der Art, wie Döblin die Lustiana- Katastrophe selbst mit Beknal und Detona- tionen in die Einzelszenen des ersten großen Szenenbildes drücken läßt, Rachechreie für die in den Tod Sinkenden herausschleubert, usw. Freilich hat diese Katastrophe, von der Döblin seinen Ausgang nimmt, mit dem tatsächlichen und gedanklich abgehandelten dichterischen Inhalt nicht allzuviel gemeint, aber gerade deshalb können wir es nicht einsehen, warum denn eigentlich der Autor diese Ausgangspunkt wählte, da er ja doch auch von jeder anderen Massenfatastrophe seinen Weg hätte antreten können. Wenn auch die Döblinkämpen bei dem von solchen Gedanken getraenen Protest die Oberhand besielten, so kann doch der objek- tiv-kritische Eingeständnis weder einer literarischen, noch dramatisch-dichterischen Erfolge buchen. — Was will Döblin mit diesen „Lustiana“-Sze- nen? In der ersten Bildfolge ist der dramati- sche Kern der: Trotz aller Warnung rennen die Menschen ins Unheil; sie können nicht lassen!“, sagt der Nihilist an Bord des Schiffes, der Angst und Entsetzen als Triebmittel der Her- stellung systematisch benutzt: „So ist der Mensch voll Begierde und doch in Angst!“ Döblin ballt die Ausstrahlung dieser Angst vielgestaltig, labil an alle Extreme grenzend. Die zweite Bildfolge greift ins Grotesk-Phantastische; Wirrer Traum der Ertrinkenden, in Klage und Anklage verfrüht, Roschrei heutiger Mensch- heit an sich; hilflos schwankend steht sie ohne den Schutz einer unverrückbaren Mitte, steht sich nach einer höheren Instanz, als sie ihr das eigene Gewissen gibt. Da die Menschen aber

dieser Vollenbung auf höherer Ebene noch nicht entgegengereift sind, spült die mordende See sie wieder an Land — dritte Bildfolge — über das die Nacht und ein zweiter Tod waret, der sie erlösend das Beien lehrt, d. h. an ein Zentrum glauben, das letzte Befreiung gibt. — Schon aus dieser kurzen Inhaltsangabe deutet sich an: ein eigentliches, an ein Subjekt, an ein In- dividuum gebundenes dramatisches Geschehen gibt es für Döblin nicht. Es gibt für ihn nur unter Verleugnung des Individuums eine Massenfehle, deren Auswirkung kollektiv ge- dacht ist, wie auch alles Geschehen nur ein kollektiv-Geschehen bedeutet. Damit aber ver- ankert Döblin seine Szenen mehr im philoso- phischen Kalkül, denn im Dramatischen. In Vergleichen, Symbolen, Allegorien gibt er viel- leicht dem Denkenden etwas; uns, die wir an das Ich glauben, an eine in der Einzelseele sich manifestierende Gottseele, an ein Einzelge- schehen, gibt er Verlaß; dem unvorbereiteten Theaterbesucher gibt er ratlose Verwirrung ohne Lösung; dem Theater aber nimmt er das in tragenden Einzelrollen agierende Geschehen, das nur aus dem Einzelpersönlichen in höhere, ethische Bereiche gehoben werden kann. Für das Theater, das einer neuen naturalistisch ge- bundenen, indes ethisch erweiterten dichterisch er- höhten Wirklichkeit aufsteuert, ist Döblin ein überalterter Fall, eine fast schon literarhistori- sche Angelegenheit einer Epoche, die sich tot- gelebt hat. Paul Veralar-Schröder.

Die Theaterkrisis in Mannheim. Auf Grund eingehender schriftlicher Darlegungen des In- tendanten und Gutachtens der Theaterkommis- sion wird dem Beschluß des Bauratenschusses, den Vorschlag des Nationaltheaters mit 400 000 M. Fehlbetrag abzuschließen, nicht bei- getreten; vielmehr hält es der Stadtrat (wegen einer erheblichen Minderheit) für nötig, die Aus- gabensumme um 100 000 M. höher zu bemessen. Die Abgleichung mit 400 000 M. wäre nur möglich, wenn eine Anzahl von Orchester- und Chormitgliedern und Darstellern entlassen wird. Auch wird mit Grund besorgt, daß eine solche Verminderung des Personalis die Leistungsfähigkeit des Theaters und damit auch die Ein- nahmen verringern dürfte.

heftliches Gebot. Bismarck schon habe das Sonderleben, soweit es mit der Einheit vereinbarlich war, und er ist dabei viel rücksichtsvoller gewesen, als es gerade die badischen Vorkämpfer der Kleindeutschen Bewegung gewünscht hatten.

für die Zukunft hoffte er auf eine unitarische Entwicklung des Reiches und seiner Verfassung.

und er arbeitete selbst diesem Ziele entgegen. Er hatte die Kräfte des Sonderlebens für sein Werk benützen dürfen — und wir sahen gerade, wie stark der Anteil des südwestdeutschen Lebens an der Vorbereitung gewesen war.

Diese Entwicklung ist jedoch dann nicht eingetreten; statt Ausbau des Reiches und des Reichsgedankens sah man vielmehr, wie nach 1871 eine Rückbildung eintrat und wie der Besitz gleichgültig machte! Auch die badische Geschichte der nachbismarckischen Zeit weiß davon zu berichten.

Diese Einheit aber muß getragen sein von der freiwilligen Hingabe aller Stämme an den gemeinsamen Zweck.

Die Einheit darf nicht gleichgültig hingenommen und ertragen werden, nicht ein einfacher Zweckverband sein für gemeinsame Handels- und Wirtschaftsfragen; sie darf aber auch nicht in der Herrschaft der einen partikularen Gewalt über die andere bestehen, wie dies zu Zeiten oft bei uns gewesen ist.

So schwebte es Bismarck vor; aber er hatte 1871 Augenblicke machen müssen, weil er sonst das Reich nicht unter Dach und Fach bringen konnte. Er selbst empfand es als eine tragische Belastung seines Werkes, und es ist daher nicht erstaunlich, daß wir aus den Klagen seines Alters ersehen, wie er seines Werkes nicht recht froh werden konnte.

die Reichsverfassung von 1919

den Ausgleich zwischen Reich und Ländern in anderer Weise gesucht, sie suchten den Reichsgedanken zu stärken, nicht indem sie der einen partikularen Gewalt Macht über die anderen gab, sondern indem sie dem ganzen Reichstum des vielgestaltigen deutschen Lebens Anteil an der Bildung des Reichswillens gewährte.

Noch hat dieser Geist, der den großen und wesentlichen Teil des Bismarckschen Erbes in sich trägt, nicht sich völlig durchgesetzt; aber er allein wird die Versöhnung im Kampfe der Stämme und der Stämme bringen, und er allein bildet die Brücke aus dem Chaos des Geistes zu einer besseren und reicheren Zukunft.

Ich kenne nur ein Vaterland, das ist Deutschland

hatte der Freiherren von Stein gesagt zu einer Zeit, als Deutschland noch überlagert war von der Unmenge der Dynastien; aber seine grenzenlose Liebe zu Deutschland wurzelte doch durchaus in der innigen Gemeinschaft mit seiner engeren rheinischen Heimat, ihren Bergen und ihrem Aderland, ihren Städten und ihrem Strom, in der tiefen Vertrautheit mit Land und Leuten und ihrer großen und gewaltigen Geschichte.

In ergreifenden und göttlichen Worten hat der Deutsche und Schweizer Gottfried Keller diese Vaterlandsliebe geschildert, die aus der Liebe zur engen Heimat erwächst und stark ist in der Verjüngung:

Wie ich arm, doch froh, fremdes Land durchstrich, Königsglanz mit seinen Bergen maß, Thronensitzler bald ob dir vergaß, Wie war da der Vetter stolz auf dich!

Zielgriffen von der Wacht des geschichtlichen Bildes, das der Redner vor der Festversammlung entrollt hatte, erhoben sich die Massen und stimmten das Deutschlandlied an. Dann folgte das Andante aus Handels Orgelkonzert F-Dur; Herr Baum bach ergriffende Vorträge von Villencron und von Arndt. Und zum Schluß brauste das Halleluja aus Handels „Messias“

durch den Raum und gab der Feier einen würdigen Abschluß. Mit langanhaltendem Beifall dankte die Festversammlung den Mitwirkenden.

Aus Baden

Die Bluttat in Flehingen.

= Flehingen, 18. Jan. Ueber das Attentat auf Professor Dr. Gregor werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Samstag, 16. Januar sprach ein unbekannter Mann im Alter von etwa 25 Jahren bei dem Direktor der Fürsorgeerziehungsanstalt Flehingen, Professor Dr. Gregor, vor und verlas eine Zeugniss mit der Behauptung, er sei während des Krieges als Bögling in der Wärderei der Anstalt beschäftigt gewesen.

Der Besucher entfernte sich und erschien, nachdem er in einem Gasthaus in Flehingen übernachtete und den ganzen Sonntag in diesem Wirtschaftshaus zugebracht hatte, Sonntagabend nach 6 Uhr wieder in der Dienstwohnung des Professors Gregor. Auf sein Kloaken öffnete Prof. Gregor ihm selbst. Der Unbekannte lagte ihm, in der Turnhalle sei etwas passiert. Prof. Gregor möge sofort dorthin kommen. Darauf entfernte sich der Unbekannte. Prof. Gregor nahm an, in der Turnhalle, wo der Flehinger Turnverein Generalprobe für ein am gleichen Abend beabsichtigtes Fest abhielt, sei ein Turner ein Unfall zugefallen, und man bedürfe seiner ärztlichen Hilfe.

Der Täter ist flüchtig. Freund einen Anhalt dafür, daß die Tat in Zusammenhang mit der Fürsorgeerziehung oder mit der Anstaltsstätigkeit des Professors Gregor steht, ist nicht gegeben. Professor Gregor ist wegen seiner außerordentlich humanen und wohlwollenden Behandlung der Böglinge allgemein bekannt und beliebt. Selbst wenn es sich um einen früheren Fürsorgezögling handeln sollte, so mühte er lange vor Beginn der dienstlichen Tätigkeit des Prof. Gregor die Anstalt verlassen haben, da Prof. Gregor seinen Dienst in Flehingen erst am 1. Januar 1922 angetreten hat.

Professor Dr. Gregor, der am Sonntagabend von einem Unbekannten in der Erziehungsanstalt Flehingen bei Breiten schwer verletzt worden ist, gilt als eine Autorität auf dem Gebiete der Psychiatrie und besonders der sozialen Psychopathen-Fürsorge. Während seiner Tätigkeit in Jren- und Nervenheilanstalten konnte er reiche Erfahrungen auf dem Gebiete der Psychiatrie sammeln. Vor seiner im November 1921 erfolgten Berufung an die Erziehungsanstalt Flehingen war Professor Dr. Gregor 8 Jahre Anstaltsarzt an der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Leipzig und von 1913 bis 1921 in gleicher Eigenschaft an der Landesheil- und Pflanzanstalt in Leiniz-Döben tätig.

Schwere Bluttat.

dz. Eppingen, 18. Jan. Die Nacht vom Sonntag auf Montag brachte über die Familie des Landwirts Jakob Hecker ein großes Unglück. Kurz vor der Mitternachtsstunde wurde der Schutzpolizei mitgeteilt, daß bei der Brücke in der Nähe der Wirtschaft „Zum Eisenkreuz“ in der Altstadt anscheinend ein Verbrechen sein Radfahrer aufgeschlagen habe. Als die Sicherheitsorgane eintrafen, mußten sie feststellen, daß die erst 16jährige Tochter Frieda der Familie Jakob Hecker tot am Boden lag. Gendarmerie und Schutzmannschaft sperren sofort die Quäntae zum Fundorte der Leiche ab, bis heute früh gegen 1 Uhr die Gerichts-kommission eintraf. Es wurde festgestellt, daß ein Messerstück in der Nähe der Heraggend den Tod des jungen Mädchens herbeigeführt hatte. Noch im Laufe der Nacht wurden Nachforschungen und Verhöre vorgenommen, die Verhaftungen im Gefolge hatten.

dz. Etilingen, 18. Jan. Ein junger Mann von auswärts machte sich an ein 11jähriges, auf einer Treppe beschäftigtes Mädchen, Tochter einer sehr eadentien Familie, heran und verging sich an ihm in unzüchtlicher Weise. Die Gendarmerie hat Strafanzeige erstattet.

n. Bruchsal, 18. Jan. Auch die Stadt Bruchsal wird des 100. Geburtstages Viktor von Scheffels gedenken, indem am Hause in der

Huttenstraße, in dem Scheffel während seiner Tätigkeit am Postgericht anfangs 1882 wohnte, eine Gedenktafel angebracht wird.

ld. Landshausen b. Bruchsal, 18. Jan. Unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde fand hier die Feier der diamantenen Hochzeit des Johannes Potiwiez und seiner Ehefrau Theresie statt. Neun Kinder, 22 Enkel und 7 Ur-enkel bilden den nächsten Kreis der Angehörigen und Nachkommen.

B. Breiten, 18. Jan. Am Samstagabend beging der Kriegerverein in den Räumlichkeiten der Stadt Forzheim sein Jahresfest, das einen sehr starken Besuch aufwies. In einer patriotischen Rede wies der Vorstand des Vereins, Sägewerksbesitzer A. Ammann, auf die Bedeutung des Tages hin, gedachte der Grünsünden des Deutschen Reiches und mahnte zur Einigkeit. Ein Festspiel: Die Flammengedächtnisrauchen“ fand mit seiner guten Wiedergabe begeisterte Aufnahme. Eine Gabenverlosung mit reichhaltigem Gabenempele beschloß die schöne Feier. — Am Sonntagmittag feierten die Veteranen die denkwürdigen Tage von Velfort. Durch Gesangsvorträge, Schilderung von Kriegserlebnissen aus jener Zeit verbrachten die alten Kämpfer, die nun auf 14 Männer zusammengekommen sind, einige gemüthliche Stunden. — In einer gut besuchten Versammlung sprach am Sonntagabend in der Postkammer Vereinigung Pfarre Kaufmann über die Ziele der Kirche und die Verpflichtungen der Christen der Kirche gegenüber. Der Vortrag fand beifällige Aufnahme.

n. Eppingen, 18. Jan. Am letzten Freitagabend hielt in der v. G. de. Vereins „Badische Heimat“ Prof. Dr. Veltin, hier, einen in jeder Hinsicht interessanten Vortrag über Musikgeschichte.

ld. Heidelberg, 18. Jan. Am Sonntag vormittag um 11 Uhr wurde am Neuenheimer Redaruser, unterhalb der Schliffschubahn, eine weibliche Leiche gefunden, die dem Aussehen nach schon längere Zeit im Wasser lag.

dz. Waldbrunn, 18. Jan. Der Gemeinderat beschloß die Errichtung einer Bezirks-handelschule. Der Errichtung einer Kraftpostverbindung Waldbrunn — Buchen — Mosbach wurde zugestimmt. Eine Beschlußfassung über die geplante Umwandlung der Bürgerchule in eine sechsstellige Realschule konnte vorerst nicht erfolgen, da die Staatskasse die Uebernahme der jährlichen Mehrauslagen von rund 27000 M zur Hälfte ablehnt.

f. Gaggenau, 18. Jan. Am Samstagabend fand im gut besetzten Saale der Gambrius-halle das russische Konzert statt. Es war ein Künstlerabend, dessen Besuch jeden hoch befriedigt hat. — Morgen, 20. Januar, verläßt uns Kaplan Schrempf, nachdem er nahezu vier Jahre hier tätig war. Sein Weggang wird allgemein bedauert. Möge er in seinem neuen Wirkungskreis (Stephanskirche Karlsruhe) ebensoviel Gutes wirken und die gleiche Befriedigung finden. Die besten Wünsche begleiten ihn.

l. Rehl, 18. Jan. In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde mitgeteilt, daß Rehl voraussichtlich in den nächsten Tagen weitere Darlehensgelder in der Höhe von 300 000 bis 400 000 M. zu angemessenen Bedingungen herinbekommen wird. Zur Minderung der Arbeitslosigkeit sollen im ehemaligen Dorf Rehl die Haupt- und 4 weitere Straßen entwässert werden. Die Durchführung ist nur möglich, wenn die Gemeinde von Reich und Land durch Gewährung von Zuschüssen und verbilligten Darlehen unterstützt wird. Nach den neuesten Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums könnten 80 Proz. des Aufwandes damit gedeckt werden. Wird neben der Entwässerungsarbeit noch die Friedhofstraße an der Süseite des Rathauses bis zur Hauptstraße durchgeführt und am Rathausplatz eine größere Anlage geschaffen, so beläuft sich der Gesamtumfang auf ca. 100 000 M. — Mit der Verwaltung des hies. Gas- und Wasserwerkes soll ein Verwaltungsrat betraut werden, der sich aus dem Bürgermeister, dem Stadtbaumeister und drei weiteren Besitzern bzw. deren Vertretern zusammensetzt. Die Verpachtung des Geländes und des Gebäudes des Gaswerkes soll ausgeschrieben werden. Ein Teil des Geländes wird zur Unterbringung des Bauhofes bereitgestellt. — Künftig sollen die Eigentümer von Grundstücken, die an neue oder zu verbessernde Straßen anstoßen, einen Teil der Kanals-, Straßen-, Gehwegherstellung- und Befestigungskosten zu tragen haben. — Die hies. Spar-casse wird künftighin in die bisherigen Räumlichkeiten der Firma Emil Ringolds nach (Hauptstraße) verlegt. Die Lagerhalle wird hies. Spritzenhaus. In die bisherigen Räume der Sparkasse soll das Arbeitsamt verlegt werden. Wenn die Verwaltungsverhältnisse der hiesigen Schulen auf der Kommissionsinsel freigegeben, soll sie Dienstwohnung des Bürgermeisters werden. Davon hängt es dann auch ab, ob die Bürobedürfnisse der Stadt für die nächsten 5-10 Jahre ohne Errichtung eines Erweiterungsbauwerkes befriedigt werden können.

dz. Dorf, 18. Jan. Die Heil- und Pflanz-anstalt für Epileptische veröffentliche jetzt ihren 32. Jahresbericht für das Jahr 1924/25, in dem sie vor allen Dingen auch mit herzlichen Worten der Spenden dankt, die aus dem Hanauerland, dem Nied und acht Städtgemeinden, sowie aus Amerika und der Schweiz der Anstalt zugeflossen sind. Das Spital Waldhof bei Hesselbach, das der Anstalt gehört, hat den erwarteten Ertrag nicht gebracht, weil das Dochtwasser des Frühjahr 1925 der Saat geschadet hatte. Am 31. März 1925, dem Ende des Berichtsjahres, befanden sich 178 Kranke in der Anstalt (80 männliche und 98 weiblich). Die Rechnungsanstellung weist in Einnahmen rund 266 000 M., in Ausgaben 285 000 M. auf.

dz. Rippenheim, 18. Jan. Der Kraftwagen eines hiesigen Geschäftsmannes fuhr gestern zwischen Miersheim und hier in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert, die beiden Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

dz. Friesenheim (Amt Lahr), 18. Jan. Der 58 Jahre alte Maurer G. Adler aus Mottenbach im Allgäu, der seinen Bruder in Dornau besuchten wollte, fuhr räte aus dem Schnellzug 308 und wurde überfahren. Mit dem Verleihen-

auge nach Offenburg ins Krankenhaus gebracht, mußten ihm dort beide Beine unterhalb des Knies abgenommen werden. Der Zustand des bei vollem Bewußtsein gebliebenen Verunglückten ist den Umständen entsprechend gut.

ld. Mühlheim, 18. Jan. Oberhalb des Dorfes Oberagen wurde der Handwerksbursche Peter Bardin aus Neuburg mit erbrochenen Füßen aufgefunden.

ld. Vörsach, 18. Jan. Der Landwirt Karl Arnold erlitt dadurch einen Unfall, daß er unter einem mit Erde beladenen Rollwagen geriet. Der Verunglückte hat erhebliche Verletzungen davongetragen.

dz. Vörsach, 18. Jan. Aus Lurningen, Brombach, Haagen, Hailingen, Vörsach usw. sind in allen Alters- und Berufsständen Kräfte am Werk die freiwillige, unentgeltliche Arbeit zur Verbesserung und Verhütung weiteren Verfalls der Ruine Mittel zu leisten. In Haagen hat kürzlich eine Zusammenkunft stattgefunden, in der die Gründung eines „Mittelbundes“ vorgenommen wurde. Zur Durchführung der organisatorischen Vorarbeiten wurde ein Ausschuß gebildet, dem Angehörige aller Berufsstände aus den genannten Orten angehören.

dz. Sigen, 18. Jan. Das Opfer eines Ueberfalles wurde der Pensionär Jakob Ueber, der am Silvesterabend von einem hier wohnhaften Fabrikarbeiter rücklings überfallen wurde. Der Täter brachte dem Ueberfallenen erhebliche Kratwunden bei. Infolge der Aufregungen erlitt Ueber einen Schlaganfall, an dessen Folgen der 76 Jahre alte Mann nunmehr gestorben ist. Dem Täter, der inmitten in Haft genommen wurde, werden noch weitere derartige Ueberfälle zur Last gelegt, die in letzter Zeit hier vorgekommen sind.

Bergwacht Schwarzwald.

ew. Rastatt, 17. Jan. In der Brauerei Bad fand heute eine Vertreterversammlung der Bergwacht-Ortsgruppen Mittelbadeus unter Leitung des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, Speck, statt. Vertretern waren die Ortsgruppen Karlsruhe, Forzheim, Rastatt, Albern, Rotenfels, Gaggenau, Vermerzbach, Gausbach, Forbach. In mehrstündigen Beratungen wurden die für die Arbeit der Bergwacht des nördlichen Schwarzwaldes maßgebenden Richtlinien durchgesprochen. Einen Schwerpunkt der Beratungen bildete die Unfallprävention. Zum Dienst bei der Hornisgründelstelle sollen möglichst alle Ortsgruppen zugezogen werden. Kleinere Ortsgruppen, in denen sich keine in der ersten Hilfeleistung ausgebildeten Bergwachtleute befinden, treten mit der Sanitätskolonne ihres Ortes in Verbindung und werden dort nach einer Aufklärung des Notkreuz-Präsidiums kostenlos auf dem Gipfel der Grinde ist verschiedentlich als unpraktisch bezeichnet worden, da sich die meisten Unfälle nicht oben, sondern bei den Abfahrten ereignen. Dem wurde entgegengehalten, daß die Hilfsstelle nicht in erster Linie die Bestimmung hat, die Verletzten aufzunehmen, sondern die dort stationierte Hilfe herbeizurufen. Es liegt auf der Hand, daß, solange sich in dem ganzen Gebiet nur eine solche Stelle befindet, diese so zentral als möglich gelegen sein muß, damit sie von allen Seiten des Berggebietes leicht erreicht werden, andererseits auch nach allen Seiten schnell Hilfe senden kann.

Bezüglich des in Vorbereitung befindlichen badischen Pflanzenschutzgesetzes wurde zum Ausdruck gebracht, daß der möglichst baldige Erlass des Gesetzes eine unbedingte Notwendigkeit sei, um endlich dem Verwahrlosten Ende zu machen, der infolge der Verwahrlosten der einschlägigen Bestimmungen in den einzelnen Landesstellen herrsche. Auch wurde es als nötig erachtet, daß die Schutzmannschaft weitestmöglich mit den geschützten Pflanzen bekannt gemacht werde, da sie häufig in die Lage kommen kann, auf Anzeigen hin einschreiten zu müssen. Ebenso solle in den Schulen auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Pflanzenschutzes hingewiesen werden. Als Beispiel für diese Notwendigkeit wurde angeführt, daß das ein- bis hüfliche wilde Schneeglöckchen (Leucocotium vernum) manchenorts schon zu verschwinden beginne; auch der wilde Rosmarin (Andromeda polifolia) werde hier und da massenhaft ausgerissen. Eine scharfe behördliche Kontrolle der Märkte sei unerlässlich, um dem besonders verwerflichen Handel mit geschützten Pflanzen ein Ende zu machen. Begrüßt wurde die Zusammenarbeit der Bergwacht mit dem Bund für Naturschutz und dem Verein Badische Heimat auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes.

Es wurde gewünscht, daß das Verhältnis der Bundesbehörde zur Bergwacht auch in Baden sich so erziele, wie es in Bayern der Fall sei; beide Teile würden nach mehrfachen Richtungen bei- davon Nutzen ziehen.

Rechtfertigend wurde darüber geführt, daß noch zu viele Wanderer und ganze Wandergesellschaften durch Wegwerfen von Wurmpapieren und Speiseresten nicht nur rücksichtslos die Natur verunreinigen, sondern dadurch auch Ansammlungen von Ungeziefer, Mäusen und Ratten usw. begünstigen. Besonders die denkwürdigen Rastplätze am Wildsee, auf der Wadener Höhe, im Nordbachtal und andernorts bieten häufig einen nichts weniger als appetitlichen Anblick. Die Bergwachtleute werden aufgefordert, auf diese Wanderunfälle vor besonders Augenmerk zu richten.

Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß in einem Falle von Mischhandlung eines Bergwachtmannes durch drei Wanderer, die seine Wohnung zu unordentlichem Verhalten erzürnt hatte, vom Gericht exemplarische Strafen ausgesprochen worden sind.

Was unsere Leser wissen wollen.

Dr. A. Sie haben keinerlei Aufwertungsanspruch, da die Rückzahlung vor dem 15. Juni 1922 erfolgt ist.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Wirtschaftslage Elsaß-Lothringens.

Ein optimistischer Dankbericht.

Die Allgemeine Elsaßische Bankgesellschaft spricht sich in einem Rundschreiben an ihre Kunden in ausführlicher Weise über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage im Elsaß und in Lothringen aus.

Das Jahr 1925 war charakterisiert durch empfindliche Schwierigkeiten, die heute als überwunden gelten können. Vor allem sah man im Bereiche der Textilindustrie von Mülhausen dem 10. Januar 1925 mit Befürchtungen entgegen; denn an diesem Tage nahm die Zollfreie Ausfuhr nach Deutschland ein Ende. Im Vorjahre hatte sich die Elsaßische Textilindustrie unter dieser Vergünstigung des Verfallens Vertrages in Deutschland einen guten Absatz sichern können, und vielfach erwartete man von der Aufhebung der Zollmauer eine schwere Krise. Diese ist jedoch nicht eingetreten. Ein Teil des deutschen Absatzgebietes konnte die Elsaßische Textilindustrie behaupten; neue Märkte öffnete sie sich in Innerfrankreich, in den französischen Kolonien, sowie im Orient. Die Gefahr, die über der Industrie schwebte, darf als beschworen gelten, wenn nicht durch den neuen Handelsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland neue Erschwerungen eintreten.

Vorauszuheben war, daß die mächtige Metallindustrie Lothringens mit Friedensschluß ihre volle Leistungsfähigkeit entfalten konnte. Vom Vorkriegsstand bis heute war die Eisenindustrie Lothringens wiederholt sehr einseitig, namentlich auch durch die Ruhrbesetzung. Die Besserung, die 1925 erzielt worden ist, darf als entscheidender Schritt zur Wiedererlangung einer normalen Aktivität gelten. Ende Dezember waren 46 von den insgesamt 66 Höfen unter Feuer. Dieses Resultat ist teilweise dem Verfall der französischen Währung zuzuschreiben; immerhin kommt darin auch die Anpassung der Lothringer Eisenindustrie an die durch den Friedensvertrag neu geschaffenen Verhältnisse zum Ausdruck. Die Nachfrage nach Rohstoffe ist innerhalb Jahresfrist um 21 Prozent gestiegen. Die Kohleproduktion bleibt mit 5,2 Millionen Tonnen leicht hinter dem Vorkriegsresultat zurück. Die Nachfrage war normal; die Haldebestände deuten auf keine Schwierigkeiten; die Depression auf dem Weltkohlenmarkt hatte nur wenig Einfluß auf die lothringische Kohlenindustrie. Die Petroleumproduktion von Pechelbronn wird für 1925 auf 65 000 Tonnen geschätzt gegenüber 70 800 Tonnen 1924. Die Kaliminen registrieren eine Jahresproduktion von annähernd 1,7 Millionen Tonnen. Eine neue Kaligesellschaft ist dieser Tage gegründet worden.

In der Elsaßischen Maschinenindustrie sind die Bestellungen stark geworden. Ebenso ist in der elektrotechnischen Industrie der Wettbewerb lebhaft; die Gewinnmöglichkeiten sind auf ein Minimum gesunken. Die Zementfabriken, Backsteinfabriken und Tonwerke arbeiten bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Die Verbrenner verzeichnen eine sehr lebhafte Konkurrenz auf dem inner-

französischen Markte; der Export nach Deutschland ist stark zurückgegangen. Neue Absatzgebiete konnten in Nordafrika, Ägypten und England gefunden werden. Voll beschäftigt sind die Papierfabriken. Das Hotelgewerbe leidet unter einer schlechten Saison.

Aus dem Transportwesen sei erwähnt, daß die Einnahmen der Elsaß-Lothringischen Staatsbahnen von 690 auf 736 Millionen angewachsen sind. Das Netz arbeitet finanziell ausgezeichnet. Der Reingewinn dürfte nach Verzinsung des Anlagekapitals an den französischen Staat 150 Millionen Franken betragen. (Die übrigen französischen Eisenbahnen zusammen rechnen dagegen mit einem Defizit von 900 Millionen.) Infolge der neuen Tarifherabsetzungen erwartet man für 1926 für die Elsaßbahn ein noch günstigeres Resultat. Im Hafen von Straßburg ist der Verkehr zurückgegangen als Folge des zeitweilig ungenügenden Wasserstandes. Der Umschlag betrug für die ersten sechs Monate 2,5 Millionen Tonnen gegen 2,8 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres; 72 Prozent des Gesamtverkehrs entfallen auf Kohlen. Im Talverkehr erhöhen sich die Verschiffungen von Kalk, die 46 Prozent der gesamten Talfracht erreichen. Die Entwicklung der Frachten war sehr regelmäßig. Weizen Antwerpen-Straßburg bezahlte 35 Fr. im Januar, 16 Fr. im Mai, 24-28 Fr. im Juli und 26-27 Fr. im September. Für die gleiche Fracht Straßburg-Antwerpen wurden 35 Fr. im Januar, 25 Fr. im März und 15 Fr. im September bezahlt. Die Hafenerweiterungssarbeiten sind in vollem Gange.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhung von Steuerzinsen. Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen sind die Zinssätze der Steuerzinsverordnung vom 6. März 1924 herabgesetzt worden, und zwar in den Fällen des § 1 von 12 auf 10 Prozent, in § 2 von 9 auf 8 Prozent und in § 3 ebenfalls von 9 auf 8 Prozent. Die Maßnahme hängt mit der Diskontominderung der Reichsbank zusammen.

Deutsche Brauerei-Ausstellung München 1926. Die „Wissenschaftliche Station für Brauerei“ in München wird anlässlich der Fester ihres fünfzigjährigen Bestehens im Jahre 1926 während des Münchener Herbstfestes in Verbindung mit dem Bayerischen Landwirtschafts- und einer Reihe mit dem Brauereiwesen und dem Getreide- und Hopfenbau in unmittelbarem und mittelbarem Zusammenhang stehender Feste und Verbände eine Deutsche Brauerei-Ausstellung die erste ihrer Art in größerem Umfang seit dem Weltkrieg, veranstalten. — Für die Ausstellung hat die Stadtverwaltung München die geeigneten Hallen auf dem Ausstellungsgelände zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung soll in übersichtlicher Weise am Aufbau, was technisch wie wirtschaftlich mit dem Brauereiwesen in Verbindung steht und demnach ist folgende Gliederung vorzuziehen: 1. Brauerei-Maschinen und Einrichtungen, 2. Brauereibau, 3. Brauereibau, 4. Brauereibau, 5. Brauereibau, 6. Brauereibau, 7. Brauereibau, 8. Brauereibau, 9. Brauereibau, 10. Brauereibau, 11. Brauereibau, 12. Brauereibau, 13. Brauereibau, 14. Brauereibau, 15. Brauereibau, 16. Brauereibau, 17. Brauereibau, 18. Brauereibau, 19. Brauereibau, 20. Brauereibau, 21. Brauereibau, 22. Brauereibau, 23. Brauereibau, 24. Brauereibau, 25. Brauereibau, 26. Brauereibau, 27. Brauereibau, 28. Brauereibau, 29. Brauereibau, 30. Brauereibau, 31. Brauereibau, 32. Brauereibau, 33. Brauereibau, 34. Brauereibau, 35. Brauereibau, 36. Brauereibau, 37. Brauereibau, 38. Brauereibau, 39. Brauereibau, 40. Brauereibau, 41. Brauereibau, 42. Brauereibau, 43. Brauereibau, 44. Brauereibau, 45. Brauereibau, 46. Brauereibau, 47. Brauereibau, 48. Brauereibau, 49. Brauereibau, 50. Brauereibau, 51. Brauereibau, 52. Brauereibau, 53. Brauereibau, 54. Brauereibau, 55. Brauereibau, 56. Brauereibau, 57. Brauereibau, 58. Brauereibau, 59. Brauereibau, 60. Brauereibau, 61. Brauereibau, 62. Brauereibau, 63. Brauereibau, 64. Brauereibau, 65. Brauereibau, 66. Brauereibau, 67. Brauereibau, 68. Brauereibau, 69. Brauereibau, 70. Brauereibau, 71. Brauereibau, 72. Brauereibau, 73. Brauereibau, 74. Brauereibau, 75. Brauereibau, 76. Brauereibau, 77. Brauereibau, 78. Brauereibau, 79. Brauereibau, 80. Brauereibau, 81. Brauereibau, 82. Brauereibau, 83. Brauereibau, 84. Brauereibau, 85. Brauereibau, 86. Brauereibau, 87. Brauereibau, 88. Brauereibau, 89. Brauereibau, 90. Brauereibau, 91. Brauereibau, 92. Brauereibau, 93. Brauereibau, 94. Brauereibau, 95. Brauereibau, 96. Brauereibau, 97. Brauereibau, 98. Brauereibau, 99. Brauereibau, 100. Brauereibau, 101. Brauereibau, 102. Brauereibau, 103. Brauereibau, 104. Brauereibau, 105. Brauereibau, 106. Brauereibau, 107. Brauereibau, 108. Brauereibau, 109. Brauereibau, 110. Brauereibau, 111. Brauereibau, 112. Brauereibau, 113. Brauereibau, 114. Brauereibau, 115. Brauereibau, 116. Brauereibau, 117. Brauereibau, 118. Brauereibau, 119. Brauereibau, 120. Brauereibau, 121. Brauereibau, 122. Brauereibau, 123. Brauereibau, 124. Brauereibau, 125. Brauereibau, 126. Brauereibau, 127. Brauereibau, 128. Brauereibau, 129. Brauereibau, 130. Brauereibau, 131. Brauereibau, 132. Brauereibau, 133. Brauereibau, 134. Brauereibau, 135. Brauereibau, 136. Brauereibau, 137. Brauereibau, 138. Brauereibau, 139. Brauereibau, 140. Brauereibau, 141. Brauereibau, 142. Brauereibau, 143. Brauereibau, 144. Brauereibau, 145. Brauereibau, 146. Brauereibau, 147. Brauereibau, 148. Brauereibau, 149. Brauereibau, 150. Brauereibau, 151. Brauereibau, 152. Brauereibau, 153. Brauereibau, 154. Brauereibau, 155. Brauereibau, 156. Brauereibau, 157. Brauereibau, 158. Brauereibau, 159. Brauereibau, 160. Brauereibau, 161. Brauereibau, 162. Brauereibau, 163. Brauereibau, 164. Brauereibau, 165. Brauereibau, 166. Brauereibau, 167. Brauereibau, 168. Brauereibau, 169. Brauereibau, 170. Brauereibau, 171. Brauereibau, 172. Brauereibau, 173. Brauereibau, 174. Brauereibau, 175. Brauereibau, 176. Brauereibau, 177. Brauereibau, 178. Brauereibau, 179. Brauereibau, 180. Brauereibau, 181. Brauereibau, 182. Brauereibau, 183. Brauereibau, 184. Brauereibau, 185. Brauereibau, 186. Brauereibau, 187. Brauereibau, 188. Brauereibau, 189. Brauereibau, 190. Brauereibau, 191. Brauereibau, 192. Brauereibau, 193. Brauereibau, 194. Brauereibau, 195. Brauereibau, 196. Brauereibau, 197. Brauereibau, 198. Brauereibau, 199. Brauereibau, 200. Brauereibau, 201. Brauereibau, 202. Brauereibau, 203. Brauereibau, 204. Brauereibau, 205. Brauereibau, 206. Brauereibau, 207. Brauereibau, 208. Brauereibau, 209. Brauereibau, 210. Brauereibau, 211. Brauereibau, 212. Brauereibau, 213. Brauereibau, 214. Brauereibau, 215. Brauereibau, 216. Brauereibau, 217. Brauereibau, 218. Brauereibau, 219. Brauereibau, 220. Brauereibau, 221. Brauereibau, 222. Brauereibau, 223. Brauereibau, 224. Brauereibau, 225. Brauereibau, 226. Brauereibau, 227. Brauereibau, 228. Brauereibau, 229. Brauereibau, 230. Brauereibau, 231. Brauereibau, 232. Brauereibau, 233. Brauereibau, 234. Brauereibau, 235. Brauereibau, 236. Brauereibau, 237. Brauereibau, 238. Brauereibau, 239. Brauereibau, 240. Brauereibau, 241. Brauereibau, 242. Brauereibau, 243. Brauereibau, 244. Brauereibau, 245. Brauereibau, 246. Brauereibau, 247. Brauereibau, 248. Brauereibau, 249. Brauereibau, 250. Brauereibau, 251. Brauereibau, 252. Brauereibau, 253. Brauereibau, 254. Brauereibau, 255. Brauereibau, 256. Brauereibau, 257. Brauereibau, 258. Brauereibau, 259. Brauereibau, 260. Brauereibau, 261. Brauereibau, 262. Brauereibau, 263. Brauereibau, 264. Brauereibau, 265. Brauereibau, 266. Brauereibau, 267. Brauereibau, 268. Brauereibau, 269. Brauereibau, 270. Brauereibau, 271. Brauereibau, 272. Brauereibau, 273. Brauereibau, 274. Brauereibau, 275. Brauereibau, 276. Brauereibau, 277. Brauereibau, 278. Brauereibau, 279. Brauereibau, 280. Brauereibau, 281. Brauereibau, 282. Brauereibau, 283. Brauereibau, 284. Brauereibau, 285. Brauereibau, 286. Brauereibau, 287. Brauereibau, 288. Brauereibau, 289. Brauereibau, 290. Brauereibau, 291. Brauereibau, 292. Brauereibau, 293. Brauereibau, 294. Brauereibau, 295. Brauereibau, 296. Brauereibau, 297. Brauereibau, 298. Brauereibau, 299. Brauereibau, 300. Brauereibau, 301. Brauereibau, 302. Brauereibau, 303. Brauereibau, 304. Brauereibau, 305. Brauereibau, 306. Brauereibau, 307. Brauereibau, 308. Brauereibau, 309. Brauereibau, 310. Brauereibau, 311. Brauereibau, 312. Brauereibau, 313. Brauereibau, 314. Brauereibau, 315. Brauereibau, 316. Brauereibau, 317. Brauereibau, 318. Brauereibau, 319. Brauereibau, 320. Brauereibau, 321. Brauereibau, 322. Brauereibau, 323. Brauereibau, 324. Brauereibau, 325. Brauereibau, 326. Brauereibau, 327. Brauereibau, 328. Brauereibau, 329. Brauereibau, 330. Brauereibau, 331. Brauereibau, 332. Brauereibau, 333. Brauereibau, 334. Brauereibau, 335. Brauereibau, 336. Brauereibau, 337. Brauereibau, 338. Brauereibau, 339. Brauereibau, 340. Brauereibau, 341. Brauereibau, 342. Brauereibau, 343. Brauereibau, 344. Brauereibau, 345. Brauereibau, 346. Brauereibau, 347. Brauereibau, 348. Brauereibau, 349. Brauereibau, 350. Brauereibau, 351. Brauereibau, 352. Brauereibau, 353. Brauereibau, 354. Brauereibau, 355. Brauereibau, 356. Brauereibau, 357. Brauereibau, 358. Brauereibau, 359. Brauereibau, 360. Brauereibau, 361. Brauereibau, 362. Brauereibau, 363. Brauereibau, 364. Brauereibau, 365. Brauereibau, 366. Brauereibau, 367. Brauereibau, 368. Brauereibau, 369. Brauereibau, 370. Brauereibau, 371. Brauereibau, 372. Brauereibau, 373. Brauereibau, 374. Brauereibau, 375. Brauereibau, 376. Brauereibau, 377. Brauereibau, 378. Brauereibau, 379. Brauereibau, 380. Brauereibau, 381. Brauereibau, 382. Brauereibau, 383. Brauereibau, 384. Brauereibau, 385. Brauereibau, 386. Brauereibau, 387. Brauereibau, 388. Brauereibau, 389. Brauereibau, 390. Brauereibau, 391. Brauereibau, 392. Brauereibau, 393. Brauereibau, 394. Brauereibau, 395. Brauereibau, 396. Brauereibau, 397. Brauereibau, 398. Brauereibau, 399. Brauereibau, 400. Brauereibau, 401. Brauereibau, 402. Brauereibau, 403. Brauereibau, 404. Brauereibau, 405. Brauereibau, 406. Brauereibau, 407. Brauereibau, 408. Brauereibau, 409. Brauereibau, 410. Brauereibau, 411. Brauereibau, 412. Brauereibau, 413. Brauereibau, 414. Brauereibau, 415. Brauereibau, 416. Brauereibau, 417. Brauereibau, 418. Brauereibau, 419. Brauereibau, 420. Brauereibau, 421. Brauereibau, 422. Brauereibau, 423. Brauereibau, 424. Brauereibau, 425. Brauereibau, 426. Brauereibau, 427. Brauereibau, 428. Brauereibau, 429. Brauereibau, 430. Brauereibau, 431. Brauereibau, 432. Brauereibau, 433. Brauereibau, 434. Brauereibau, 435. Brauereibau, 436. Brauereibau, 437. Brauereibau, 438. Brauereibau, 439. Brauereibau, 440. Brauereibau, 441. Brauereibau, 442. Brauereibau, 443. Brauereibau, 444. Brauereibau, 445. Brauereibau, 446. Brauereibau, 447. Brauereibau, 448. Brauereibau, 449. Brauereibau, 450. Brauereibau, 451. Brauereibau, 452. Brauereibau, 453. Brauereibau, 454. Brauereibau, 455. Brauereibau, 456. Brauereibau, 457. Brauereibau, 458. Brauereibau, 459. Brauereibau, 460. Brauereibau, 461. Brauereibau, 462. Brauereibau, 463. Brauereibau, 464. Brauereibau, 465. Brauereibau, 466. Brauereibau, 467. Brauereibau, 468. Brauereibau, 469. Brauereibau, 470. Brauereibau, 471. Brauereibau, 472. Brauereibau, 473. Brauereibau, 474. Brauereibau, 475. Brauereibau, 476. Brauereibau, 477. Brauereibau, 478. Brauereibau, 479. Brauereibau, 480. Brauereibau, 481. Brauereibau, 482. Brauereibau, 483. Brauereibau, 484. Brauereibau, 485. Brauereibau, 486. Brauereibau, 487. Brauereibau, 488. Brauereibau, 489. Brauereibau, 490. Brauereibau, 491. Brauereibau, 492. Brauereibau, 493. Brauereibau, 494. Brauereibau, 495. Brauereibau, 496. Brauereibau, 497. Brauereibau, 498. Brauereibau, 499. Brauereibau, 500. Brauereibau, 501. Brauereibau, 502. Brauereibau, 503. Brauereibau, 504. Brauereibau, 505. Brauereibau, 506. Brauereibau, 507. Brauereibau, 508. Brauereibau, 509. Brauereibau, 510. Brauereibau, 511. Brauereibau, 512. Brauereibau, 513. Brauereibau, 514. Brauereibau, 515. Brauereibau, 516. Brauereibau, 517. Brauereibau, 518. Brauereibau, 519. Brauereibau, 520. Brauereibau, 521. Brauereibau, 522. Brauereibau, 523. Brauereibau, 524. Brauereibau, 525. Brauereibau, 526. Brauereibau, 527. Brauereibau, 528. Brauereibau, 529. Brauereibau, 530. Brauereibau, 531. Brauereibau, 532. Brauereibau, 533. Brauereibau, 534. Brauereibau, 535. Brauereibau, 536. Brauereibau, 537. Brauereibau, 538. Brauereibau, 539. Brauereibau, 540. Brauereibau, 541. Brauereibau, 542. Brauereibau, 543. Brauereibau, 544. Brauereibau, 545. Brauereibau, 546. Brauereibau, 547. Brauereibau, 548. Brauereibau, 549. Brauereibau, 550. Brauereibau, 551. Brauereibau, 552. Brauereibau, 553. Brauereibau, 554. Brauereibau, 555. Brauereibau, 556. Brauereibau, 557. Brauereibau, 558. Brauereibau, 559. Brauereibau, 560. Brauereibau, 561. Brauereibau, 562. Brauereibau, 563. Brauereibau, 564. Brauereibau, 565. Brauereibau, 566. Brauereibau, 567. Brauereibau, 568. Brauereibau, 569. Brauereibau, 570. Brauereibau, 571. Brauereibau, 572. Brauereibau, 573. Brauereibau, 574. Brauereibau, 575. Brauereibau, 576. Brauereibau, 577. Brauereibau, 578. Brauereibau, 579. Brauereibau, 580. Brauereibau, 581. Brauereibau, 582. Brauereibau, 583. Brauereibau, 584. Brauereibau, 585. Brauereibau, 586. Brauereibau, 587. Brauereibau, 588. Brauereibau, 589. Brauereibau, 590. Brauereibau, 591. Brauereibau, 592. Brauereibau, 593. Brauereibau, 594. Brauereibau, 595. Brauereibau, 596. Brauereibau, 597. Brauereibau, 598. Brauereibau, 599. Brauereibau, 600. Brauereibau, 601. Brauereibau, 602. Brauereibau, 603. Brauereibau, 604. Brauereibau, 605. Brauereibau, 606. Brauereibau, 607. Brauereibau, 608. Brauereibau, 609. Brauereibau, 610. Brauereibau, 611. Brauereibau, 612. Brauereibau, 613. Brauereibau, 614. Brauereibau, 615. Brauereibau, 616. Brauereibau, 617. Brauereibau, 618. Brauereibau, 619. Brauereibau, 620. Brauereibau, 621. Brauereibau, 622. Brauereibau, 623. Brauereibau, 624. Brauereibau, 625. Brauereibau, 626. Brauereibau, 627. Brauereibau, 628. Brauereibau, 629. Brauereibau, 630. Brauereibau, 631. Brauereibau, 632. Brauereibau, 633. Brauereibau, 634. Brauereibau, 635. Brauereibau, 636. Brauereibau, 637. Brauereibau, 638. Brauereibau, 639. Brauereibau, 640. Brauereibau, 641. Brauereibau, 642. Brauereibau, 643. Brauereibau, 644. Brauereibau, 645. Brauereibau, 646. Brauereibau, 647. Brauereibau, 648. Brauereibau, 649. Brauereibau, 650. Brauereibau, 651. Brauereibau, 652. Brauereibau, 653. Brauereibau, 654. Brauereibau, 655. Brauereibau, 656. Brauereibau, 657. Brauereibau, 658. Brauereibau, 659. Brauereibau, 660. Brauereibau, 661. Brauereibau, 662. Brauereibau, 663. Brauereibau, 664. Brauereibau, 665. Brauereibau, 666. Brauereibau, 667. Brauereibau, 668. Brauereibau, 669. Brauereibau, 670. Brauereibau, 671. Brauereibau, 672. Brauereibau, 673. Brauereibau, 674. Brauereibau, 675. Brauereibau, 676. Brauereibau, 677. Brauereibau, 678. Brauereibau, 679. Brauereibau, 680. Brauereibau, 681. Brauereibau, 682. Brauereibau, 683. Brauereibau, 684. Brauereibau, 685. Brauereibau, 686. Brauereibau, 687. Brauereibau, 688. Brauereibau, 689. Brauereibau, 690. Brauereibau, 691. Brauereibau, 692. Brauereibau, 693. Brauereibau, 694. Brauereibau, 695. Brauereibau, 696. Brauereibau, 697. Brauereibau, 698. Brauereibau, 699. Brauereibau, 700. Brauereibau, 701. Brauereibau, 702. Brauereibau, 703. Brauereibau, 704. Brauereibau, 705. Brauereibau, 706. Brauereibau, 707. Brauereibau, 708. Brauereibau, 709. Brauereibau, 710. Brauereibau, 711. Brauereibau, 712. Brauereibau, 713. Brauereibau, 714. Brauereibau, 715. Brauereibau, 716. Brauereibau, 717. Brauereibau, 718. Brauereibau, 719. Brauereibau, 720. Brauereibau, 721. Brauereibau, 722. Brauereibau, 723. Brauereibau, 724. Brauereibau, 725. Brauereibau, 726. Brauereibau, 727. Brauereibau, 728. Brauereibau, 729. Brauereibau, 730. Brauereibau, 731. Brauereibau, 732. Brauereibau, 733. Brauereibau, 734. Brauereibau, 735. Brauereibau, 736. Brauereibau, 737. Brauereibau, 738. Brauereibau, 739. Brauereibau, 740. Brauereibau, 741. Brauereibau, 742. Brauereibau, 743. Brauereibau, 744. Brauereibau, 745. Brauereibau, 746. Brauereibau, 747. Brauereibau, 748. Brauereibau, 749. Brauereibau, 750. Brauereibau, 751. Brauereibau, 752. Brauereibau, 753. Brauereibau, 754. Brauereibau, 755. Brauereibau, 756. Brauereibau, 757. Brauereibau, 758. Brauereibau, 759. Brauereibau, 760. Brauereibau, 761. Brauereibau, 762. Brauereibau, 763. Brauereibau, 764. Brauereibau, 765. Brauereibau, 766. Brauereibau, 767. Brauereibau, 768. Brauereibau, 769. Brauereibau, 770. Brauereibau, 771. Brauereibau, 772. Brauereibau, 773. Brauereibau, 774. Brauereibau, 775. Brauereibau, 776. Brauereibau, 777. Brauereibau, 778. Brauereibau, 779. Brauereibau, 780. Brauereibau, 781. Brauereibau, 782. Brauereibau, 783. Brauereibau, 784. Brauereibau, 785. Brauereibau, 786. Brauereibau, 787. Brauereibau, 788. Brauereibau, 789. Brauereibau, 790. Brauereibau, 791. Brauereibau, 792. Brauereibau, 793. Brauereibau, 794. Brauereibau, 795. Brauereibau, 796. Brauereibau, 797. Brauereibau, 798. Brauereibau, 799. Brauereibau, 800. Brauereibau, 801. Brauereibau, 802. Brauereibau, 803. Brauereibau, 804. Brauereibau, 805. Brauereibau, 806. Brauereibau, 807. Brauereibau, 808. Brauereibau, 809. Brauereibau, 810. Brauereibau, 811. Brauereibau, 812. Brauereibau, 813. Brauereibau, 814. Brauereibau, 815. Brauereibau, 816. Brauereibau, 817. Brauereibau, 818. Brauereibau, 819. Brauereibau, 820. Brauereibau, 821. Brauereibau, 822. Brauereibau, 823. Brauereibau, 824. Brauereibau, 825. Brauereibau, 826. Brauereibau, 827. Brauereibau, 828. Brauereibau, 829. Brauereibau, 830. Brauereibau, 831. Brauereibau, 832. Brauereibau, 833. Brauereibau, 834. Brauereibau, 835. Brauereibau, 836. Brauereibau, 837. Brauereibau, 838. Brauereibau, 839. Brauereibau, 840. Brauereibau, 841. Brauereibau, 842. Brauereibau, 843. Brauereibau, 844. Brauereibau, 845. Brauereibau, 846. Brauereibau, 847. Brauereibau, 848. Brauereibau, 849. Brauereibau, 850. Brauereibau, 851. Brauereibau, 852. Brauereibau, 853. Brauereibau, 854. Brauereibau, 855. Brauereibau, 856. Brauereibau, 857. Brauereibau, 858. Brauereibau, 859. Brauereibau, 860. Brauereibau, 861. Brauereibau, 862. Brauereibau, 863. Brauereibau, 864. Brauereibau, 865. Brauereibau, 866. Brauereibau, 867. Brauereibau, 868. Brauereibau, 869. Brauereibau, 870. Brauereibau, 871. Brauereibau, 872. Brauereibau, 873. Brauereibau, 874. Brauereibau, 875. Brauereibau, 876. Brauereibau, 877. Brauereibau, 878. Brauereibau, 879. Brauereibau, 880. Brauereibau, 881. Brauereibau, 882. Brauereibau, 883. Brauereibau, 884. Brauereibau, 885. Brauereibau, 886. Brauereibau, 887. Brauereibau, 888. Brauereibau, 889. Brauereibau, 890. Brauereibau, 891. Brauereibau, 892. Brauereibau, 893. Brauereibau, 894. Brauereibau, 895. Brauereibau, 896. Brauereibau, 897. Brauereibau, 898. Brauereibau, 899. Brauereibau, 900. Brauereibau, 901. Brauereibau, 902. Brauereibau, 903. Brauereibau, 904. Brauereibau, 905. Brauereibau, 906. Brauereibau, 907. Brauereibau, 908. Brauereibau, 909. Brauereibau, 910. Brauereibau, 911. Brauereibau, 912. Brauereibau, 913. Brauereibau, 914. Brauereibau, 915. Brauereibau, 916. Brauereibau, 917. Brauereibau, 918. Brauereibau, 919. Brauereibau, 920. Brauereibau, 921. Brauereibau, 922. Brauereibau, 923. Brauereibau, 924. Brauereibau, 925. Brauereibau, 926. Brauereibau, 927. Brauereibau, 928. Brauereibau, 929. Brauereibau, 930. Brauereibau, 931. Brauereibau, 932. Brauereibau, 933. Brauereibau, 934. Brauereibau, 935. Brauereibau, 936. Brauereibau, 937. Brauereibau, 938. Brauereibau, 939. Brauereibau, 940. Brauereibau, 941. Brauereibau, 942. Brauereibau, 943. Brauereibau, 944. Brauereibau, 945. Brauereibau, 946. Brauereibau, 947. Brauereibau, 948. Brauereibau, 949. Brauereibau, 950. Brauereibau, 951. Brauereibau, 952. Brauereibau, 953. Brauereibau, 954. Brauereibau, 955. Brauereibau, 956. Brauereibau, 957. Brauereibau, 958. Brauereibau, 959. Brauereibau, 960. Brauereibau, 961. Brauereibau, 962. Brauereibau, 963. Brauereibau, 964. Brauereibau, 965. Brauereibau, 966. Brauereibau, 967. Brauereibau, 968. Brauereibau, 969. Brauereibau, 970. Brauereibau, 971. Brauereibau, 972. Brauereibau, 973. Bra

Heute Dienstag, 19. Januar, 8 Uhr, Eintracht

Einziges Gastspiel
Dr. Swerkoff's

Russ. Konzertgesellschaft

Großrussische Orchestervorträge (Balalaika)
Männerchöre
Nationaltänze
Balalaika-Solovorträge mit Klavierbegleitung

Karten zu Mk. 1.50, 2.—, 3.— und 4.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, sowie an der Abendkasse.

Atlantic-Weltkino
Lichtspiele, Kaiserstr. 5 am Durlacher Tor

Des großen Erfolges wegen verlängert bis einschl. Donnerstag:

Der Blitz-Chauffeur
in 7 äußerst spannenden Akten

II
Wenn Du eine Braut hast ...
5 tolle Akte mit Richard Talmadge dem besten Springer der Welt

Ab heute nur bis mit Donnerstag:
Die Mädchenhändler von New-York
Zahlreiche Nachfragen haben uns veranlaßt, diesen besten aller Kriminalfilme nochmals 3 Tage aufs Programm zu nehmen.

Ferner:
Zirkuskameraden
Fox-Groteske in 2 Akten.

In beiden Theatern Donnerstag unwiderruflich letzter Tag.

Personen unter 18 Jahren ist der Zutritt streng verboten.

Bad. Kunstgewerbeverein
E. R. Karlsruhe.

Donnerstag, den 21. Januar 1926, findet im großen Saale des Künstlerhauses ab 8 1/2 Uhr ein Vortrag statt von Herrn Regierungsrat Prof. Linde über:
Die internationale Kunstgewerbe-Ausstellung 1925 in Paris

mit zahlreichen Lichtbildern.
Gäste willkommen.

Unsere Mitglieder sind weiterhin eingeladen, vom Geschichts- u. Altertumsverein u. der Badischen Heimat zu dem Vortrag am 20. Januar, 8 1/2 Uhr abends, im Geolog. Hörsaal der Techn. Hochschule über „Volksbrauch u. Volkskunst in den österreichischen Alpenländern“ von Herrn Professor Julius Leisching, Direktor des Museums Carolino-Augustinum in Salzburg

Badisches Landestheater
Dienstag, den 19. Jan. 8 Uhr

Anneliese von Dessau.

Operette in drei Akten, Musik v. M. Winterberg. Bühn. Zeit.: Dr. Heinz Anst. — In Szene gesetzt von Otto Strauß.

Personen:
Fürst Leopold Remmia
Fürstin Center
Herr Dr. Baderglenia
Anna Gulle
Edwert de Chastiac
Walter
Juliette
Hohenberg
Schloß
v. Burford
Hagel
v. Calbera
Händel
Hans
Ende 10 1/2 Uhr.
Sperre 1.8.40

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 19. Februar 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Hausbesitz, 1 runder Tisch, 1 Bücherschrank, ca. 100 versch. Bücher, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 2 gew. Stühle, 1 Bekleidungs-Schrank, 1 II. Tischchen, 1 Schreibtischstuhl, 1 Radiosapparat, 1 Globus, 1 elektr. Lampe, 1 Violoncello 3/4 m, 2 große Regale, 1 Herrenrad, 1 Motor-Grisinet, 2 Scherensätze, 1 Gummilösung u. Pedergalan; ferner 1 Motorrad Marke Siod.
Karlsruhe, den 18. Januar 1926.
Hilfer, Gerichtsvollzieher.

Luisenschule
Karlsruhe
Otto Sachsstraße 5, Ecke Mathystraße.

Internat.

Gründliche Unterweisung in der Hauswirtschaft und in Handarbeiten sowie Weiterbildung in Schulfächern. Jahreskurse in 2 Klassen:
Klasse A für 14—17-jährige,
Klasse B für junge Mädchen über 17 Jahre.
Beginn des neuen Schuljahres: 27. April 1926.
Sagungen und Aufstufung gegen Einzahlung von 30 Bg. durch die Anstaltsleitung.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe.
(Landesborstand)

Nach mehrjähriger Tätigkeit an der medizinisch-neurologischen Klinik in Heidelberg (Geh. Rat v. Krehl) habe ich mich in Karlsruhe als

Nervenarzt
in den Räumen von Dr. Beringer niedergelassen

Dr. med. M. v. Straßer
Karlsruhe, Karlsruherstraße 38
Sprechstunden: 10—12, 3—6 Uhr.
Samstag nachmittag nicht. Tel. 5845.

Offenbacher Zeitung

FÜHREND
IN HESSENS INDUSTRIEZENTRUM
OFFENBACH AM MAIN,
DER WELTBEKANNTESTEN LEDERSTADT
IN JEDEM HAUSHALT GELESEN!

Empfehlungen

Flickerin empfiehlt sich bei pünktlich, sauberer Arbeit in und außer dem Hause. Angebote unt. Nr. 8100 ins Tagblattbüro erbeten.

Zerriffene Strümpfe werden billigst repariert. Engelmann, Maschinen- und Schneiderei, Adlerstr. 4, Laden b. d. Kaffeebr.

Verier und Deutsche Teppich-Kunstkopiererei
Bücherei, Klemperei und Schneiderei
H. Müller
Sebanstr. 11, Tel. 6055, entspricht jed. Auftrag, früher Hauptred. 48.

La Tanz- und Konzertmusik
(Klavier, Geige u. Jazzband) empfiehlt sich billig. Angeb. unt. Nr. 8099 ins Tagblatt. erb.

Unterricht

Engländerin erteilt Unterricht in engl. u. pers. Sprachen. Herrenstr. 11, V. Wer erteilt Unterricht in Latein? Angebote unt. Nr. 8101 ins Tagblattbüro erbeten.

Motorsportclub Karlsruhe e. V.
(A. D. A. C.)

Dienstag, 19. Januar 1926, abends 8 Uhr, im Gartensaal, Restaurant Moninger

Lichtbildervortrag mit praktischen Vorführungen:
Kraftstoffe und Ihre Verwertung im Motor
Herr Dr. Weller, Bochum.

Die Mitglieder des A. D. A. C. des Bad. Automobilklubs und des D. M. V., sowie die Herren Lehrer und Studierenden der Technischen Hochschule und sonstige Interessenten sind freundlichst eingeladen — Eintritt frei —

Karlsruher Hausfrauenbund

Mittwoch, den 20. Januar 1926, 4 Uhr, Erbsprachenschule, Mittelstraße 7, Mitgliederversammlung mit Vortr. von Fr. Dr. Köhler, Freiburg „Mütter und Töchter“ — psychologisch-pädagogische Betrachtungen zum Konflikt der Generationen Gäste willkommen.

STATT KARTEN.
Ihre VERMAHLUNG zeigen an
Georg Mantel und
Frau Margarete, geb. Looman
Hannover, 2. Januar 1926.

Die Probierdame
Ein Film-Melodrama in 6 Akten

Honig
Die feinsten, reinen, garantiert 100% Honig, 10 Pf. 10.50, 20 Pf. 19.50, 50 Pf. 48.50, 1 kg 98.50, 2 kg 197.50, 5 kg 493.50, 10 kg 987.50, 20 kg 1975.00, 50 kg 4937.50, 100 kg 9875.00, 200 kg 19750.00, 500 kg 49375.00, 1000 kg 98750.00, 2000 kg 197500.00, 5000 kg 493750.00, 10000 kg 987500.00, 20000 kg 1975000.00, 50000 kg 4937500.00, 100000 kg 9875000.00, 200000 kg 19750000.00, 500000 kg 49375000.00, 1000000 kg 98750000.00, 2000000 kg 197500000.00, 5000000 kg 493750000.00, 10000000 kg 987500000.00, 20000000 kg 1975000000.00, 50000000 kg 4937500000.00, 100000000 kg 9875000000.00, 200000000 kg 19750000000.00, 500000000 kg 49375000000.00, 1000000000 kg 98750000000.00, 2000000000 kg 197500000000.00, 5000000000 kg 493750000000.00, 10000000000 kg 987500000000.00, 20000000000 kg 1975000000000.00, 50000000000 kg 4937500000000.00, 100000000000 kg 9875000000000.00, 200000000000 kg 19750000000000.00, 500000000000 kg 49375000000000.00, 1000000000000 kg 98750000000000.00, 2000000000000 kg 197500000000000.00, 5000000000000 kg 493750000000000.00, 10000000000000 kg 987500000000000.00, 20000000000000 kg 1975000000000000.00, 50000000000000 kg 4937500000000000.00, 100000000000000 kg 9875000000000000.00, 200000000000000 kg 19750000000000000.00, 500000000000000 kg 49375000000000000.00, 1000000000000000 kg 98750000000000000.00, 2000000000000000 kg 197500000000000000.00, 5000000000000000 kg 493750000000000000.00, 10000000000000000 kg 987500000000000000.00, 20000000000000000 kg 1975000000000000000.00, 50000000000000000 kg 4937500000000000000.00, 100000000000000000 kg 9875000000000000000.00, 200000000000000000 kg 19750000000000000000.00, 500000000000000000 kg 49375000000000000000.00, 1000000000000000000 kg 98750000000000000000.00, 2000000000000000000 kg 197500000000000000000.00, 5000000000000000000 kg 493750000000000000000.00, 10000000000000000000 kg 987500000000000000000.00, 20000000000000000000 kg 1975000000000000000000.00, 50000000000000000000 kg 4937500000000000000000.00, 100000000000000000000 kg 9875000000000000000000.00, 200000000000000000000 kg 19750000000000000000000.00, 500000000000000000000 kg 49375000000000000000000.00, 1000000000000000000000 kg 98750000000000000000000.00, 2000000000000000000000 kg 197500000000000000000000.00, 5000000000000000000000 kg 493750000000000000000000.00, 10000000000000000000000 kg 987500000000000000000000.00, 20000000000000000000000 kg 1975000000000000000000000.00, 50000000000000000000000 kg 4937500000000000000000000.00, 100000000000000000000000 kg 9875000000000000000000000.00, 200000000000000000000000 kg 19750000000000000000000000.00, 500000000000000000000000 kg 49375000000000000000000000.00, 1000000000000000000000000 kg 98750000000000000000000000.00, 2000000000000000000000000 kg 197500000000000000000000000.00, 5000000000000000000000000 kg 493750000000000000000000000.00, 10000000000000000000000000 kg 987500000000000000000000000.00, 20000000000000000000000000 kg 1975000000000000000000000000.00, 50000000000000000000000000 kg 4937500000000000000000000000.00, 100000000000000000000000000 kg 9875000000000000000000000000.00, 200000000000000000000000000 kg 19750000000000000000000000000.00, 500000000000000000000000000 kg 49375000000000000000000000000.00, 1000000000000000000000000000 kg 98750000000000000000000000000.00, 2000000000000000000000000000 kg 197500000000000000000000000000.00, 5000000000000000000000000000 kg 493750000000000000000000000000.00, 10000000000000000000000000000 kg 987500000000000000000000000000.00, 20000000000000000000000000000 kg 1975000000000000000000000000000.00, 50000000000000000000000000000 kg 4937500000000000000000000000000.00, 100000000000000000000000000000 kg 9875000000000000000000000000000.00, 200000000000000000000000000000 kg 19750000000000000000000000000000.00, 500000000000000000000000000000 kg 49375000000000000000000000000000.00, 1000000000000000000000000000000 kg 98750000000000000000000000000000.00, 2000000000000000000000000000000 kg 197500000000000000000000000000000.00, 5000000000000000000000000000000 kg 493750000000000000000000000000000.00, 10000000000000000000000000000000 kg 987500000000000000000000000000000.00, 20000000000000000000000000000000 kg 1975000000000000000000000000000000.00, 50000000000000000000000000000000 kg 4937500000000000000000000000000000.00, 100000000000000000000000000000000 kg 9875000000000000000000000000000000.00, 200000000000000000000000000000000 kg 19750000000000000000000000000000000.00, 500000000000000000000000000000000 kg 49375000000000000000000000000000000.00, 1000000000000000000000000000000000 kg 98750000000000000000000000000000000.00, 2000000000000000000000000000000000 kg 197500000000000000000000000000000000.00, 5000000000000000000000000000000000 kg 493750000000000000000000000000000000.00, 10000000000000000000000000000000000 kg 987500000000000000000000000000000000.00, 20000000000000000000000000000000000 kg 1975000000000000000000000000000000000.00, 50000000000000000000000000000000000 kg 4937500000000000000000000000000000000.00, 100000000000000000000000000000000000 kg 9875000000000000000000000000000000000.00, 200000000000000000000000000000000000 kg 19750000000000000000000000000000000000.00, 500000000000000000000000000000000000 kg 49375000000000000000000000000000000000.00, 1000000000000000000000000000000000000 kg 98750000000000000000000000000000000000.00, 2000000000000000000000000000000000000 kg 197500000000000000000000000000000000000.00, 5000000000000000000000000000000000000 kg 493750000000000000000000000000000000000.00, 10000000000000000000000000000000000000 kg 987500000000000000000000000000000000000.00, 20000000000000000000000000000000000000 kg 1975000000000000000000000000000000000000.00, 50000000000000000000000000000000000000 kg 4937500000000000000000000000000000000000.00, 100000000000000000000000000000000000000 kg 9875000000000000000000000000000000000000.00, 200000000000000000000000000000000000000 kg 19750000000000000000000000000000000000000.00, 500000000000000000000000000000000000000 kg 49375000000000000000000000000000000000000.00, 1000000000000000000000000000000000000000 kg 98750000000000000000000000000000000000000.00, 2000000000000000000000000000000000000000 kg 197500000000000000000000000000000000000000.00, 5000000000000000000000000000000000000000 kg 493750000000000000000000000000000000000000.00, 100 kg 987500000000000000000000000000000000000000.00, 200 kg 1975000000000000000000000000000000000000000.00, 500 kg 4937500000000000000000000000000000000000000.00, 1000 kg 9875000000000000000000000000000000000000000.00, 2000 kg 197500.00, 5000 kg 49375000000000000000000000000000000000000000.00, 100 kg 987500.00, 200 kg 1975000.00, 500 kg 4937500.00, 1000 kg 9875000.00, 2000 kg 197500.00, 5000 kg 49375000.00, 100 kg 987500.00, 200 kg 1975000.00, 500 kg 4937500.00, 1000 kg 9875000.00, 2000 kg 197500.00, 5000 kg 49375000.00, 100 kg 987500.00, 200 kg 1975000.00, 500 kg 4937500.00, 1000 kg 9875000.00, 2000 kg 197500.00, 5000 kg 49375000.00, 100 kg 987500.00, 200 kg 1975000.00, 500 kg 4937500.00, 1000 kg 9875000.00, 2000 kg 197500.00, 5000 kg 49375000.00, 100 kg 987500.00, 200 kg 1975000.00, 500 kg 4937500.00, 1000 kg 9875000.00, 2000 kg 197500.00, 5000 kg 493750